

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 268.

Sonntag den 14. November.

1897.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Graf Soluchowski, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, ist am Donnerstag Nachmittag vom Kaiser von Oesterreich in Audienz empfangen worden. Wie man annehmen darf, erlittete Graf Soluchowski bei dieser Gelegenheit über die Ergebnisse seines Besuchs am italienischen Königshof Bericht. Wie in London auf Grund angeblich zuverlässiger Mittheilungen versichert wird, handelte es sich in Moskau um den Plan der förmlichen Einverleibung Bosniens und der Herzegovina in die österreichische Monarchie. Deutschland, Rußland und England sollen dem Plane bereits zugestimmt haben. — Graf Badeni berät gar nicht an seinen Rücktritt, den außer den ungarischen Blättern auch die „N. Fr. Pr.“ am Freitag in baldige Aussicht stellte. Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Badeni am Freitag, die Regierung wolle sich mit größter Bereitwilligkeit an einer Regelung der Sprachfrage auf dem Gesetzgebungswege beteiligen und werde, wenn ein bezüglicher Antrag auf Schwierigkeiten stoßen sollte und ein Erfolg nicht zu erwarten sei, alles aufbieten, um den Streit beider böhmischer Volksstämme auf Grund eines Kompromisses im vollen Einvernehmen mit beiden Parteien einem friedlichen Ende zuzuführen. Das beweise, daß die Regierung nicht im Begriff sei, zu verschwinden. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß er verbürgen könne, daß das, was er heute erklärt habe, den Thatfachen entspreche, und daß er es nicht leichtsinnig ausgesprochen habe. Die Regierung lasse sich in ihrer Ueberzeugung von der Bedeutung des deutschen Volksstammes und der ihm in Oesterreich gebührenden Stellung durch keinerlei Vorgänge im Hause erschüttern; sie stehe auf dem Standpunkte, allen nichtdeutschen Nationalitäten gegenüber gerecht vorzugehen und erachte dies gegenüber dem deutschen Volksstamm für eine um so ernstere Pflicht. Lauter Nebenbarten! — Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Verhandlung über die zweite Serie von Minister-Anträgen wegen der Sprachverordnungen fortgesetzt. Nach fünf namentlichen Abstimmungen ging das Haus zur Tagesordnung über. Abg. Dr. Bafaty (parteilos) wandte sich gegen die Begründung der Minister-Anträge. Die Sprachverordnung bilde keine Schädigung des deutschen Volkes, weil sie nur die Parität zwischen beiden Nationen bezwecke, und für das tschechische Volk sei sie nur ein erbärmliches Almosen. Die Regierung habe dieselbe erlassen, um das tschechische Volk mit einer Bagatelle abzufertigen, die nicht ernst gemeint sei und jeden Augenblick widerrufen werden könne. Dessen ungeachtet erklärte Redner, die Zurückziehung der Sprachverordnungen würde die Obstruktion aller Slaven zur Folge haben. Redner wäre jedoch damit einverstanden, daß man sie ausbeide und die ganze Frage auf gesetzlichem Wege regelt. (Beifall rechts.) Dr. Wengler (deutsch-tschech.) führte aus, die Sprachfrage hätte auf gesetzlichem und parlamentarischem Wege geordnet werden müssen. Die Regierung habe die Grenzen ihrer Competenz überschritten, weshalb die Anklage gerechtfertigt sei. Der Kampf gegen die Sprachverordnung werde nicht nur im Interesse der Deutschen, sondern aller Völker des Reichs geführt, welche ein Interesse daran haben, daß die Grenzen zwischen Exeutive und Legislative eingehalten werden. Weniger wies gegenüber den Vorwürfen, welche der Slaven wegen der Obstruktion gemacht werden, darauf hin, daß die Jungtschechen selbst im Falle der Zurückziehung der Sprachverordnung mit Obstruktion drohen und daß dieselben seiner Zeit gegen wirtschaftliche Vorlagen, wie Steuerreform u. s. w. Obstruktion machen; die Obstruktion der Deutschen richte sich aber nur gegen die Verfassungsverletzung. Redner erklärte, so heilige Worte auch auf Seiten

seiner Partei fallen, so sei diese doch von aufrichtiger Loyalität für den Staat erfüllt; seine Partei kämpfe für den Staat, für alle Völker, nicht bloß für die Deutschen. (Beifall. Weisfall links.) Redner schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß der schwere Schaden, den die Sprachverordnungen mit sich bringen, raschstens entfernt werde, jedoch es möglich werde, das bevorstehende große Fest in Versöhnung und Frieden zu feiern. Lebhafter Beifall und Händeklatschen links. Nach Erledigung einiger anderer Punkte wurde die Verhandlung abgebrochen. — Die Präsidentenwahl im österreichischen Abgeordnetenhaus hat am Freitag stattgefunden. Da Dr. Ebenhoch einigülig die Annahme des Präsidiums des Abgeordnetenhauses abgelehnt hatte, so wurde v. Abrahamowitsch mit 186 von 318 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. 7 Stimmen waren versplittert und 125 Stimmzettel leer abgegeben. Abrahamowitsch wurde von der Rechten stürmisch begrüßt. Nach einer Versöhnungsrede des neuen Präsidenten, während der die gesammte Linke den Saal verließ, nahm das Haus Johann die Verhandlung der Ministeranträge wegen der Sprachverordnungen wieder auf.

**Türkei.** Die Bevollmächtigten für die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen haben am Donnerstag die Beratungen über die beiden noch übrigen Artikel des Friedensvertrages, nämlich die Milderung der Kapitulationen und die Entschädigungen für beschädigtes Privateigentum fortgesetzt. — Wegen der fortwährenden Schwierigkeiten, die der griechischen Schifffahrt auch für Transitgüter bereitet werden, haben die griechischen Delegierten die Vorschläge um ihre Vermittelung erlucht. Hierbei und wegen der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten bei den Friedensverhandlungen finden Beratungen der Vorschläge statt. — Aus Kreta melden die „Times“, die Admirale hätten auf die ihnen überhandte Adressen der freizügigen Nationalversammlung geantwortet, sie hätten von Forderungen der Kreter Kenntnis genommen, seien aber, so lange die Ernennung des Gouverneurs noch nicht entschieden sei, nicht in der Lage, eine endgültige Antwort zu erteilen.

**Griechenland.** Die Session der griechischen Deputirtenkammer ist am Donnerstag feierlich eröffnet worden. Die Wahl des Präsidenten der Kammer wird demnächst stattfinden; die Wahl des behamantischsten Kandidaten scheint sicher, doch ist, da die Wahl keinen politischen Charakter hat, eine Krisis für jetzt nicht zu befürchten.

**Englisch-Indien.** Aus Nordindien kommen widerspruchsvolle Meldungen. Amtlich wird versichert, daß die Scharte vom Dienstag wieder ausgewetzt sei. Ein zweiter Aufklärungszug, der am Donnerstag nach dem Saran-Sar-Berge im Maidan-Deale, dem Orte, wo am Dienstag ein heftiger Kampf stattgefunden hat, vorgegangen ist, war durchaus erfolgreich; die Verteidigungslinien von vierzig Dörfern worden zerstört. Auf englischer Seite wurde ein Offizier verundet und ein Sepoy getödtet. Der Feind erlitt schwere Verluste. Dagegen berichtet ein Spezialcorrespondent der „Times“ aus Madras, trotz der schweren Verluste des Feindes am Dienstag seien die britischen Operationen ohne Erfolg gewesen. Der moralische Vorteil habe auf Seiten des Afridis gelegen, welche wohl bewaffnet seien. Sie hätten Munition im Ueberfluß und besäßen hunderte von Martini-Gewehren und auch mehrere Lee-Myser-Gewehre, wie aus zahlreichen Verwundungen britischer Soldaten durch Dumbum-Geschosse hervorgehe.

**Ägypten.** Die ägyptische Garnison für Kassala wird etwa 2000 Mann betragen. Die Truppen werden über Massaua nach Kassala abgehen und ungefähr am 24. Dezember dort ein treffen.

**Nordamerika.** Die Annexion Hawaiis wird, wie nicht anders zu erwarten, vom ameri-

nischen Senat gut geheißt werden. Der „New-York Herald“ meldet aus Washington, Präsident Mc. Kinley habe festgestellt, daß 61 Senatoren für die Annexion Hawaiis seien. Dies wäre mehr als die Zweidrittel-Mehrheit, welche zum Beschlusse, die Inseln zu annektiren, nötig ist. — Ein amerikanischer Raubzug à la Jameon in's kanadische Goldgebiet am Klondyke wird von der kanadischen Regierung befürchtet. In New-York sollen zwei Bevorderer des Dr. Jameon Transvaalschen Angebots, Koutletje und Jones, mit Unterstützung reicher Bürger der Vereinigten Staaten einen Beiseimbund gebildet haben, dessen Mitglieder im nächsten Frühjahr einen bewaffneten Einfall in das britisch-kanadische Goldland unternehmen wollen.

**Südamerika.** In Rio de Janeiro herrscht offene Rebellion gegen die Regierung. Die „Agence Havas“ meldet, die in den Gefängnissen festgehaltenen Personen hätten revolirt, Soldaten seien gegen sie ausgesandt. Die Behörden hätten Weisheit erlangt, daß das Attentat auf den Präsidenten auf eine weitverzweigte Verschwörung zurückzuführen sei. Wie der „Agence Havas“ weiter gemeldet wird, hat der Congreß den Gesetzentwurf, betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes in erster und zweiter Lesung angenommen. — Der Leiter der deutschen Schule in Palopo im Staate Sta. Katharina in Brasilien, Herr R. Roth, soll nach einem von dem „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Briefe aus Desferro am 5. v. M. abends, von 3 Personen überfallen und verstimmt worden sein. Nach an maßgebenden Stellen eingezogenen Erkundigungen liegen Berichte der kaiserlichen Vertreter in Brasilien über diesen Fall bisher nicht vor, jedoch ist die Gesandtschaft in Rio telegraphisch angewiesen worden, den Sachverhalt festzustellen und, falls Roth Reichsangehöriger ist, die erforderlichen Schritte bei der brasilianischen Regierung zu thun.

## Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der Kaiser traf gestern Nachmittag 2¼ Uhr auf dem Bahnhof zu Königshütte ein und begab sich alsbald nach Begleitung der zum Empfang anwesenden Herren mit dem Kaiserlichen Begleitwagen durch die festlich geschmückten Straßen nach der Königshütte, woselbst Se. Majestät unter Führung des Generaldirectors Jungmans die Hütte in allen Theilen besichtigte. Sodann wurde in einem eigens errichteten Zelte ein Frühstück eingenommen. Von hier begab sich Se. Majestät direct zum Bahnhof, von wo um 3½ Uhr mittelst Sonderzuges die Weiterfahrt nach Pless erfolgte. — Zur Einweihungsfeier der durch die Guld der Kaiserin prächtig erneuerten Schloßkirche zu Pless erschien die Kaiserin in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich, gefolgt von dem Oberpostmeister Frhrn. v. Mirbach, dem Militärgouverneur der kaiserlichen Prinzen Frhrn. v. Vonder und der Hofdame Gräfin v. Bassewig gestern Vormittag 10 Uhr am Portal der Kirche. Dieselbe wurde von dem Kommandanten des Kadettenhauses Oberstleutnant Grafen von Schwerin empfangen. Geh. Bau Rath Wödel hielt eine kurze Ansprache und Prof. Boye überreichte Ihrer Majestät den Kirchenstückel, welchen dieselbe dem Pfarrer des Kadettenhauses überreichte. Nach einem Segenspruch des Generalintendanten D. Dyanther schloß Pfarrer Wendt die Thür des Gotteshauses. Bei dem Einzug in die Kirche im Vorantritt der Geistlichkeit trug Divisionspfarrer Büttel die von Ihrer Majestät gespendete herrliche Altarbibel. D. Dyanther hielt die Weisrede über den von Ihrer Majestät in die Bibel geschriebenen Spruch „Unser Glaube der Sieg“. Pfarrer Wendt hielt die Predigt über den Psalm 103.

— (Prinz Heinrich) begiebt sich Mitte dieses Monats nach Kiel zurück, um der Neukonsecrationsfeier durch den Kaiser in Kiel beizuwohnen.

— (Staatssekretär v. Bülow) wurde am Freitag in Rom vom Papste in einer dreiviertelstündigen Audienz empfangen. Daraus empfing der Papst auch die Gemahlin des Staatsministers. Der preussische Gesandte am päpstlichen Hof in Rom hatte den Minister bis zum Vatikan begleitet. Nach der Audienz flatterte der Staatsminister mit seiner Gemahlin auch dem Kardinal Rampolla einen Besuch ab.

— (Der kommandirende Admiral von Knorr) ist am Freitag vom Urlaub wieder in Berlin eingetroffen, und der Admiral Köster, Chef der Marinestation der Ostsee, nach Kiel wieder abgereist.

— (Mit dem Darmstädter Zwischenfall) hängt offenbar folgende offizielle Meldung aus Petersburg zusammen: „Ein kaiserlicher Ulas theilt mit, daß, nachdem angezeigt erachtet worden, einen ständigen Geschäftsträger in Karlsruhe einzusetzen, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei dem königlich württembergischen und dem großherzoglichen badischen Hofe, Hofmeister des russischen Hofes, Fürst Cantakuzene, der Stellung eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beim großherzoglich badischen Hofe unter Befehl in seiner Stellung beim württembergischen Hofe und als Hofmeister, entbunden wird.“ — Es wird also künftig in Karlsruhe ein russischer Geschäftsträger vorhanden sein, während es bisher nur den Namen nach einen russischen Gesandten beim badischen Hofe gab, der sich hauptsächlich aber in Stuttgart aufhielt. Da politische Gründe diese Veränderung in dem diplomatischen Dienst jedenfalls nicht veranlassen, so liegt hier offenbar ein Höflichkeitssatz Russlands gegen Baden vor, mit dem Zweck, eine etwa noch vorhandene Verimmung auszugleichen.

— (Der Bundesrat) hat in seiner letzten Sitzung am Donnerstag die Entwürfe eines Gesetzes wegen Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung sowie eines Gesetzes wegen Änderung der Zivilprozessordnung und eines zugehörigen Einführungsgesetzes dem zuständigen Ausschuss überwiesen; ferner wurde dem Ausschuss betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Ausführung der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst die Zustimmung erteilt. — So lautet die übliche halbamtliche Erklärung. Von der Militärstrafprozessordnung steht wieder nichts darin! — Der Justizauschuss des Bundesrats hat sich in seiner letzten Sitzung mit der ihm überwiesenen Vorlage „wegen der Entschädigung der im Wiedererholungs-Verfahren freigesprochenen Personen“ beschäftigt. So lautet die Bezeichnung des Entwurfs wegen der Entschädigung unschuldig Verurteilter. Er bezieht sich leider darauf, daß die Entschädigung nur an solche Personen gewährt werden soll, die im Wiedererholungsverfahren wirklich unschuldig befunden worden sind. Diejenigen, die nur wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden, haben keine Entschädigung zu beanspruchen. Ebenfalls ist für die unschuldig in Untersuchungshaft gehaltenen Personen eine Entschädigung vorgesehen.

— (Zur Militärstrafprozessreform) wird der Magd. Ztg. berichtet, daß in der Bundesratsitzung in vor. Woche auch das Einführungsgesetz zur Militärstrafprozessreform erledigt worden ist und ebenso ein auf die Militärbeamten bezügl. Gesetz. — Sollten denn etwa die abweichenden Bestimmungen für die Militärbeamten im Militärstrafprozess in einem besonderen Gesetz zusammengefaßt sein.

— (Von der Marine.) Der Kreuzer „Gefion“ geht nun doch nach Haiti und ist für eine zweijährige Fahrt ausgerüstet. Die Thatsache beweist, daß selbst der gegenwärtige Umfang der Flotte, wie dies auch im Indiensthaltungsplan vorgesehen war, vollständig ausreicht, um auch die amerikanische Station zu besetzen. Der Jammer darüber, daß der Panzerdivision der heimischen Schlachtflotte dieser Kreuzer nun nicht als Aufklärungsschiff beigegeben werden kann, ist um so wunderbarer, als bis vor ganz kurzem noch die „Wifos“ für durchaus geeignet gehalten wurden, den Panzergeschwadern als Aufklärungsschiffe zu dienen. Ist doch für das gegenwärtige Etatsjahr der Bau eines „Wifos“ zu diesem Zwecke verlangt worden. Als der Reichstag die erste Rate ablehnte, wurde auch dies von den Offizieren als eine Beeinträchtigung der deutschen Seeflotte angesehen. Und nun sollen die „Wifos“ als Aufklärungsschiffe ganz und gar nichts mehr wert sein.

— (In der Angelegenheit der vereitelten Versammlung) in Berlin zu Gunsten der Deutsch-Oesterreicher wird der „Großer Tagespost“ aus Berlin geschrieben, daß das Verbot der geplanten Sympathieunternehmung auf die nachdrückliche Einflußnahme der österreichischen Regierung in

Berlin zurückzuführen sei. Es bestche die dringende Vermuthung, daß auch bei Kaiser Wilhelm selbst Schritte in dieser Richtung unternommen worden seien. Die Berliner Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins beabsichtige jedoch, in der nächsten Zeit in einer ihrer geschlossenen Versammlungen deutsch-österreichische Redner zu hören.

— (Wie man im Auslande über die deutsche Gesetzgebung urtheilt.) beweist eine Zuschrift, welche der „Bresl. Ztg.“ aus kaufmännischen Kreisen zugegangen ist. Breslauer Interessenten haben sich an zwei Auswanderer Häuser mit der Bitte gewandt, in Breslau einen Agenten zur Vermittelung der für Mühlenbesitzer und Getreidehändler, die seit dem Verbot des Fernhandels in Getreide gezwungen sind, im Auslande Deckung zu suchen oder Verkäufe zu machen, unentbehrlichen Vermingeschäfte anzustellen. Darauf sind folgende Antworten eingegangen: 1) „Antwortlich Ihres Gesuchens vom 5. cr. danken wir Ihnen für Ihre gefl. Proposition, bedauern jedoch keinen Gebrauch von derselben machen zu können, da wir mit Rücksicht auf die Gesetzgebung in Ihrem Lande, die den unwilligen Schuldner in jeder Weise schützt, nicht den Mut haben, Vermingeschäfte für Deutschland zu machen.“ 2) „Antwortlich Ihres Gesuchens vom 5. cr. beehren wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß wir für das Ausland keine Vermingeschäfte machen wollen und besonders nicht für Deutschland. Wir betrachten das Vermingeschäft ebenso als Geschäft wie jedes; in Deutschland sind Vermingeschäfte Spiel. Wir machen wohl Geschäfte, sind jedoch keine Spieler.“ „Namentlich das zweite Schreiben, bemerkt die „Bresl. Ztg.“, ist ungemein charakteristisch für die Beurteilung der Consequenzen der deutschen Gesetzgebung und des Schadens, den der deutsche Handel dadurch erleidet.“

### Volkswirtschaftliches.

(Zur Beschäftigung von Strafgefangenen in der Landwirtschaft hat nach den „B. N. N.“ der preussische Landwirtschaftsminister eine Verfügung erlassen, welche belagt, daß sich der Minister des Innern nicht in der Lage befindet, den Landwirthen, wie mehrfach gewünscht worden ist, zu der im Interesse des landwirtschaftlichen Betriebs sehr wünschenswerthen Reinigung des Saatguts durch mechanisches Auslesen Arbeitskräfte von Gefangenen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Mit Rücksicht darauf aber, daß zu einer solchen Saatreinigung auch kurzfristige, ältere und schwächere Gefangene verwendet werden können, ist der Minister des Innern bereit, den sonst mit 40 Pf. für den Tag und Kopf berechneten Arbeitslohn der zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendeten Gefangenen für die Saatreinigung auf die Hälfte, also auf 20 Pf. herabzusetzen. Die Kosten der Zucht und Rückfuhr der Saatkühe würden die besten Landwirthe zu tragen haben.

(Den Bedarf an Schienenmaterial will, wie die „Nowosi“ hören, die russische Regierung von nun ab im Auslande decken. Die Maßnahme sei durch die allzu großen Bestellungen bei den russischen Fabriken hervorgerufen, die den Ansprüchen des inländischen Marktes nicht genügen können und die Eisenpreise infolgedessen steigern. Weiter meldet das genannte Blatt: Der russischen Gesellschaft „Barowojstroitelstwo“ (Locomotivbau-Fabrik) ist von der Regierung gestattet worden, eine Bestellung von 400 Locomotiven im Auslande zu machen.

### Provinz und Umgegend.

+ Rudolstadt, 10. Nov. In Heberndorf sind in den letzten acht Tagen wiederholt schwache Erderschütterungen wahrgenommen worden, die jedenfalls mit den im Vogtlande beobachteten Erscheinungen zusammenhängen.

+ Friedrichroda, 10. Nov. Der Hauptantheil des großen Looses der sächsischen Lotterie, nämlich sieben Zehntel, ist nach Friedrichroda gefallen. Zwei Gewinner spielten je ein Zehntel, während ein Gewinner zwei Zehntel und der dritte die Hälfte spielte, sogar drei Zehntel spielte.

+ Tiefenort, 10. Nov. Ein grassierender Unglücksfall ereignete sich am Montag in der Nähe von Unterhörn. Der Landwirth W. von Möhra, von der Controlversammlung in Salungen kommend, nahm verbotenerweise seinen Heimweg dem Werra-Flußufer entlang, wurde von dem gegen 6 1/2 Uhr von Eisenach kommenden Schnellzuge erfaßt und bis in die Nähe von Leimbach geschleift. Der Tod war sofort eingetreten, der Leichnam aber so verstümmelt, daß es nur schwer gelungen ist, aus Kleidung und Taschensinhalt die fragliche Person festzustellen.

+ Stendal, 10. Nov. Ueber den Brand, der am vergangenen Mittwoch im benachbarten

Worfel eine Scheune in Asche legte, scheint jetzt, wie das Altenb. J.-Bl. berichtet, das Dunkel gelichtet zu werden. Ein kleiner schwarzer Spig machte sich in auffallender Weise in der Nähe der mitverbrannten Drechsmaschine, von der noch Trümmer auf der Brandstätte liegen, zu schaffen. Hinzugehende Personen stiegen mit einer Dunggabel die Trümmer auseinander und fanden eine halberfahrene menschliche Leiche. Ein unter der Leiche hervorstehender Zeugnissen deutete in seiner Unvorsichtigkeit auf die Kleidung eines „armen Reisenden“ hin, der mit einem Gefährten am Abend des Brandes nach 7 Uhr noch im Dorfe herumstrich und nach Stendal wollte. Die beiden Wanderer sind dort aber nicht eingetroffen. Entweder haben beide in der Scheune ein Nachtlager gesucht und aus Unvorsichtigkeit den Brand verursacht oder aber haben sie das Feuer aus Mache angelegt, da sie mehrfach im Dorfe abgewiesen worden sind. Der Gefährte des Verbrannten hat jedenfalls, wie man kombinirt, Waage gefunden, und der Urheber ist nach Anlegen des Feuers beim Hinausgehen die Räder der Drechsmaschine gestopft, hat dabei ein Bein gebrochen und ist von dem schnell sich entwickelnden Rauche erstickt worden. Nun erklärt sich auch der Schrei, den der Knecht des Hofbesizers Schulz am Abend des Brandes gehört hat, den er aber für den schwachen Schrei einer Katze oder eines anderen Thieres gehalten hat. Willentlich wird die Verhaftung des entkommenen Fremden nähere Aufklärung über die Sache bringen.

### Vermishtes.

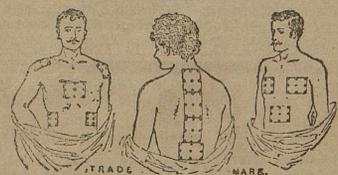
\* (Ein Einbruch diebstahl) ist in der Nacht zum Freitag im Kriminallager diebstahl in Berlin verübt worden. Im Erdgeschoss des nach der Rathenowerstraße zu gelegenen Häufchens befindet sich das sogenannte „Anerbatorium“. Es ist dies der Aufbewahrungsort für alle möglichen beschlagnahmten Gegenstände, sobald die Räume den Einbruch eines geordneten Baarenlagers machen. In mehreren Geschloßen befinden sich die Cautions von Angeklagten, welche auf freien Fuß gesetzt worden. Zur Zeit sollen es beträchtliche Summen sein. Auf diese wird es der Dieb abgesehen haben. Als der Kellner Freitag früh gegen 6 Uhr in Begleitung der Reinenmadefrau den Keller betrat, fand er die Gitterthür zu dem Vorrathsausschloß offen. Auch die zweite zum eigentlichen Lagerraum führende Thüre war geöffnet, das Schloß war mit Gewalt — dem Anscheine nach unter Anwendung eines Stemmmeißels erbrochen worden. Der Thäter konnte sich nur nicht aus dem Gebirge entfernt haben. Die Durchscheidung der Lagerräume selbst war ohne Erfolg, als man aber die daran stehenden wüthischen Kellerräume erfuhr, fand man, in einer der vielen dunklen Ecken versteckt, einen Menschen, dem vor Furcht die Knie schlitterten. Die Ueberrauschung war groß, als man in dem Thäter den Kanakischen Alex erkannte, einen Beamten, der seit einer Reihe von Jahren im Kriminalgerichtsgebäude thätig ist und zuletzt als Protocollführer beschäftigt wurde. Er gestand die That sofort ein. Alex dürfte sich am Donnerstag Abend in den unteren Räumen versteckt gehalten haben, er wurde noch spät abends im Schwurgerichtsaale, in welchem eine sich lang ausdehnende Verhandlung wegen Weirichs stattfand, gesehen. Seine Kamme besteht aus Frau und zwei Kindern, sein Einkommen schwankte zwischen 150 bis 180 Mark monatlich. Man vermuthet die Ursache anderer Störungen namentlich deshalb, weil das von dem Dieben benutzte Stemmmeißel bisher nicht entdeckt werden konnte, also fortgebracht worden sein muß. Auffällig ist ferner, daß Alex von dem Vorhandensein der 40000 Mark im Geschloße Kenntniß hatte, daß das eine Schloß des Schranke am Abend vorher, wie sich ergab, nicht vorchriftsmäßig vorgelegt worden war, und daß der Schlüssel zur Hauptthür des Anerbatoriums sich in der Hand des Diebes befand, während an dem Schlüsselbrett des Portiers an der Stelle dieses Schlüssels ein anderer, fremder hing, so daß kein Befehl nicht anfallen konnte.

(Der Abfluß der Lava) aus dem Vesuv nimmt merklich ab, ebenso die Thätigkeit des Kraters, nur der Aschensturz dauert noch fort, wenn auch im geringeren Maße.

(Nach das dritte Opfer der Explosion) in der Gaussestraße in Berlin, der Maler Wittostsch, ist seinen Verletzungen erlegen.

### Reklametheil.

WILLIAMS



### Poröses Pflaster.

Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen Rheumatischen, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftwehen, Brustschmerzen, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündungen, im allgemeinen als unübertrefflicher Schmerzmittel. Anwendung sehr reichlich und heuere und nicht wie fästige Einreibungen, Oele und Salben etc. Preis Mk. 1.— Zu beziehen von Löwen-Apotheke, Magdeburg, Adler-Apotheke, Aschersleben, von den Apotheken in Burg, Johannis-Apotheke in Halberstadt, Löwen-Apotheke in Stassfurt, sowie and. hek. Apotheke. Bestandtheile jeden Pflasters: Gauthouche Extract 10,0, Arnica Extract 0,5, Hamamelis Extract 0,1, Capnicum Extract 0,01.



# SINGER

## Nähmaschinen

für Hausgebrauch, Kunstfäberei und industrielle Zwecke jeder Art.

**Ueber 13 Millionen**

fabricirt und verkauft

Die Singer Nähmaschinen verdienen ihren Ruf durch vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. In Anerkennung ihrer Vortrefflichkeit sind sie auch in der Modernen Kunstfäberei.

**Singer Co. Act. Ges.**  
Breitestr. 1. Merseburg Breitestr. 1.  
Frühere Firma: G. Reiblinger.

## Praktisches Weihnachtsgeschenk! Gefundheits-Strümpfe

Doppelhülle u. Spitze bei unübertroffener Weichheit die haltbarsten Strümpfe mit Schwefelsäure und auf anstrengenden Märschen großartig bewährt — liefert nach ansgewöhnlichem Preise

**L. A. Wehlmann-Corbetha (Bahnhof).**  
Mechan. Strumpffabrikerie.  
Herren-Socken hiervon 1/4 Duzd. Mk. 4.50.

## Viel besser als Putzpomade



ist  
**Globus-Putz-Extract**  
von  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz,  
**greift das Metall nicht an,**  
schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von  
**3 gerichtlich verordneten Chemikern unübertroffen**  
in seinen vorzüglichen Eigenschaften!  
Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

**Anker-Chocolade**  
**Anker-Cacao**  
Anker-Lebkuchen  
Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.

Hausfrauen! Verwendet nur  
**Aechten Brandt-Coffee**  
als besten und billigsten Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz.  
In allen Colonialwaren-Handlungen zu haben.

**Schuh- und Schäftemacher**  
**Franz Steiner,**  
Merseburg, Unteraltenburg 1,  
besucht sich zur Anfertigung von Schuhen und Stiefeln aller Art in jeder Ausführung. Filzsandalen, neues und bestes Schuhmittel gegen Glätteis, nur hier zu haben. Reparaturen von Gummischuhen. Sämtliche Ausführungen elegant, solid und preiswert.  
Lager fertiger Schuhwaren, Gummilüberschuhe, Einlegesohlen, Schnürsenkel, beste Schmiere für Leder, Lack, Wachs u. Billigste, reelle und prompte Bedienung.

**Gegenstände für**  
**Kerbschnitt-,**  
**Brandmal-, Laub-**  
**fügearbeiten**  
in reicher Auswahl,  
Kerbschnitt- und Laubsägeholz, Vorlagen auf Papier.  
**Brandmalapparate unter Garantie.**  
**Neu! Brandmalapparat „Juwel“**  
ohne Gummigebläse empfiehlt  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenw.-Handlg., Kl. Ritterstr. 2b.

Eine gute Tages-Zeitung für December für **34 Pfg.** zu abonnieren bei allen Postämtern.  
**Berliner Morgen-Zeitung**  
nebst „Täglichen Familienblatt“ mit feinsten Romanen und Erzählungen, sowie belehrenden Artikeln aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus- und Landwirtschaft und dem Gartenbau.  
Gegenwärtig ca. **140 000** Abonnenten.  
**Annoncen** in diesem über ganz Deutschland am Stärksten verbreitetsten Blatte haben erprobungsgemäß **collossalen Erfolg!!!**

**Schering's Malz-Extrakt**  
Malz-Extrakt mit Eisen  
Malz-Extrakt mit Kalk  
**Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und großen Drogerien.

**Waschen und Scheuern**  
Sie bitte mit **Eisenstein-Seife** u. **Eisenstein-Seifenpulver**, anerkannt vorzüglichste Reinigungsmittel. Nur echt mit Schutzmarke **Elefant**.  
**Günther & Haussner,**  
**Chemnitz-Kappel,** alleinige Fabrikanten.  
In fast allen Materialwaren-Handlungen zu haben. (H. 37951 e.)

**Frauen-Vortrag über Kindererziehung**  
von Frau **Anna Schulz-Zeltz.**  
Eintritt für Nichtmitglieder **30 Pf.** an der Kasse.  
**Der Vorstand.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Sonntag den 14. Nov., abends 8 Uhr,  
einmalige Soirée  
des Hofkapellners **Mr. Vox aus London,**  
Inhaber der goldenen Bon-Mérite-Medaille,  
des weltberühmten, unübertroffenen  
Bedenkenlesers und Bentriloquisten (Baugredners),  
u. **Widme. Allworth, gen. „Die mysteriöse Dame“**,  
in ihren unerklärlichen Experimenten.  
Programm. U. a.: Der dümmste August, fomische ventriloquistische Komödie (großer Lacherfolg). Die sprechende Hand. Unterhaltung mit dem Unsichtbaren. Der fomische Zahnarzt. Das unlösbare Räthsel. Erklärung der Baugrednerkunst. (Nou!) Die mysteriöse Dame. Die Wortszene. Der Dieb. Die Schlachtszene u. c.  
**Hof-Atteste.**  
Dass Herr Ch. Vox am 12. August d. J. in Heiligenstadt von S. J. R. H. H. der Frau Großherzogin Mutter und Frau Großherzogin Marie, Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin und S. J. D. D. den Prinzessinnen von Schwarzburg-Rudolstadt-Sondershausen Vorstellung gegeben und dabei den vollen Beifall der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sich erworben, wird hiermit bestätigt.  
Schwerin, 13. August 1891.  
(L. S.)  
gez. von der Schulenburg,  
Hofmarschall S. J. H. der Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin.  
Unterzeichnetener bestätigt, dass Mr. Allworth Ch. Vox am 27. Februar 1890 die Ehre hatte, im Herzogl. Residenz-Schlosse vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin eine sehr befähigte aufgenommene Vorstellung in der Kunst des Baugrednens und Bedenkenlesens zu geben.  
Braunschweig, 3. März 1890. (L. S.)  
Fehr. von Giesevald, Hofmeister und Flügeladjutant.  
Ausserdem besitzt Mr. Vox Atteste u. Auszeichnungen von den meisten Höfen Europas.  
Preise der Plätze: I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg. Im Vor- zu haben beim Friseur Herrn **Teichmüller**, Gothardstrasse. Abend- kasse: I. Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Die diesjährige grosse



# Weihnachts-Ausstellung



in sämtlichen Abteilungen des Etablissements ist eröffnet und dauert ununterbrochen bis 24. December.

In tausendfacher Auswahl sind Artikel aufgenommen, welche sich ganz besonders zu schönen und nützlichen

## Weihnachts-Geschenken

eignen. Ausserdem bietet die Ausstellung eine reiche Fülle hervorragender



## Gelegenheitskäufe,



welche in gesonderten Abteilungen zum Verkauf gelangen.

Die Weihnachts-Ausstellung umfasst: Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Elsasser Baumwollenwaaren, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Damen- und Kinder-Confection, Damenputz, Weisswaaren, Tapissierwaaren, feine Japan-, Leder- und Luxus-Waaren.

Gegründet 1859.

Versand- und Geschäfts-Haus.

Gegründet 1859.

Probem,  
Cataloge  
und  
Aufträge von 20 Mk. an  
= portofrei =

# J. LEWIN,

Der neu erschienene,  
reich illustrierte  
**Haupt-Catalog**  
wird gratis und porto-  
frei versandt.

Marktplatz 2 u. 3.

**Halle a. S.**

Marktplatz 2 u. 3.

**Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.**

### Anfertigung

von  
**Oberhemden**  
nach **Maass**,  
sowie alle anderen **Wäsche-**  
stücke empfiehlt gut passend  
in bester Ausführung die  
**Spezial-Fetuen- und**  
**Baumwollwaaren-Handlung**  
**Ernst Looke,**  
Merseburg,  
Gottschalkstrasse 38.



**Denkbar** billigste directe Bezugsquelle  
für Jagd- u. Schiessgewehre  
bester Qualität und höchster Schussleistung  
Teschla und Revolver, sowie erstklassige Fahr-  
räder für Jagd und Sport. Sämtl. Cataloge  
sendet gratis und franco die Geschw. Fabrik von  
**H. Burgsmüller, Kretzschau.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und**  
**Sexual-System**  
Freisendung für L. A. L. Dieckmann  
Curt Röber, Braunschweig.



Echt römische Saiten, sowie  
deutsche in allen Preislagen von  
vorzüglicher Qualität zu haben  
**Musikwaarenhaus**  
von  
**Hugo Becher,**  
Violinbogen  
werden daselbst gut und sauber  
bezogen. D. D.

Eingeführt in den berühmtesten Cur- und Bade-  
orten, sowie in Kliniken, Sanatorien, Offizier-  
Casinos.  
Preiswerthe und gesunde rotha  
Tischweine direct vom ersten  
Producenten.  
**Vöslauer Weine, Ungar-Weine**  
von Robert Schlumberger, Vöslau, Goldack, Hauptbesitzer des Vöslauer  
Vingebirges, alleiniger Eigenthümer von Goldack.

Alleinige  
Niederlage bei Herrn  
**C. Louis Zimmermann,**  
Colonial-, Delicatessen- u.  
Weinhandlung,  
Merseburg.

**Neu! Elegant! Praktisch!**  
**Radfahrer-Gamaschen aus bestem Leder**  
empfehlen  
**Hildebrandt & Rulfes.**  
Hierdurch erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage ein  
**Bureau für Wohnungs-Nachweis**  
errichtet habe und bitte die geehrten Herrschaften, Vermiether, sowie Miether mit bei vor-  
kommenden Fällen gütigst zu berücksichtigen.  
Merseburg, Saalstrasse 14.  
Hochachtungsvoll  
**A. Donnerhack.**

**Adolf Schäfer, Merseburg,**  
Bei Einkäufen in Kleiderstoffen für Haus—Promenade—Gesellschaft—Ball,  
Wäsche für Herren, Damen u. Kinder,  
Modo- und Seidenwaaren,  
Gardinen, Tischdecken, Bettdecken,  
Damenmäntel und Jaquets,  
Flanellen, Lanas, Möbelstoffen,  
**Baumwoll- u. Leinenwaaren,**  
**Brant-Ausstattungen**  
halte ich mein gut sortirtes Lager empfohlen und verkaufe sämtliche  
Artikel in Folge denkbar niedrigster Localspesen zu billigsten Preisen.  
**Adolf Schäfer.**

**Dr. Berrnehl's**  
**Eisenpulver.**  
Vorzügliches seit 31 Jahren beliebtes Eisen-  
eräparat. Alle, die es gebraucht haben, loben  
s. **Kein Geheimmittel.** Schachtel 1,50.  
Uebliche 3 Sch. 4,25 Mk. Nur echt in weißer  
Packung mit Siegel u. Schutzmarke. Haupt-  
depot: **Weisse Schwan-Apotheke,** Berlin,  
Schandauerstr. 77. In Merseburg: **In**  
**den Apotheken.** [H 16 201.]

Für Weihnachtsgeschenke  
bestimmte Gegenstände als:  
**Herren-Oberhemden,**  
**Damen-, Anaben-**  
**und Mädchenwäsche** aller Art,  
die in meiner Arbeitsstube gearbeitet werden  
sollen, bitte mir gefl. baldigst in Auftrag zu  
geben, damit Anfertigung mit besondere  
Sorgfalt geschehen kann.  
**Adolf Schäfer.**

allein habe Hunderte  
von Lobschreiben von  
Pfarrern, Lehrern, Be-  
amten u. r. über meine  
hochfeine  
**Havanillos**  
300 Stk. nur 7 Mk.  
1000 Stk. nur 13 Mk.  
In der Packung  
**Rud. Tresp.**  
Neuhofstr. N.-Pr. 284.  
Cigaretten-Fabrik.

**Nur**  
**ich**  
**Kaiser Wilhelmshalle.**  
Weine neu renovirte  
**Kegelbahn**  
ist noch 2 Abende in der  
Woche frei. Auch ist daselbst  
ein größeres  
Vereinszimmer mit Instrument  
zu vergeben.  
**Paul Selle.**  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Nov. Das bedauernde Kind des Schlossers Böttger vor hier, das von einem elektrischen Wagen in der Stadtbahn überfahren wurde, ist jetzt schwerer Verletzungen erlegen. Das Kind ist übrigens 3 1/2 Jahr alt und nicht 9 Jahr, wie gestern berichtet. — Der Bergarbeiter Zimmermann aus Ragwitz trat an der Förderung der Kohlengrube bei Gröbers fehl und stürzte in den 31 Meter tiefen Schacht ab. Der Bedauernde wurde heute nur als Leiche zu Tage gefördert werden, er hinterläßt Frau und 4 unversorgte Kinder.

Die Kassenfrau Emma Bachmann aus Kirchschöningen erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und Oberkörper dadurch, daß bei dem Versuche, Sand aus einer Grube zu holen, ein mehrere Centner schwerer Steinblock, der sich losgelöst hatte, auf sie fiel. Die Bedauernde wurde sogleich nach der hiesigen Kgl. Klinik geschafft.

Apolda, 11. Nov. Eine Niederlage hat die Sozialdemokratie bei den hiesigen Gemeinderatswahlen erlitten, bei denen zehn Gemeinderäte zu wählen waren. Gewählt wurden die von dem Hausbesitzer, Fortschritt- und hiesigen Verein aufgestellten Candidaten mit großen Mehrheiten von 1014 bis 1822 Stimmen, während die Candidaten des sozialdemokratischen Comitees mit 237 bis 927 Stimmen unterlagen.

Torgau, 12. Nov. Heute geriet ein Aufschlammper der Strombauverwaltung in Collision mit einem vor Anker liegenden Kahn. Der Maschinist Wolff, der die Gefahr erkannt hatte, wollte den Zusammenstoß beider Fahrzeuge dadurch mildern, daß er mit ausgestreckten Armen abzustößeln versuchte. Dabei glitt er aber aus und fiel gerade in dem Augenblicke über Bord, als Dampfer und Kahn zusammenrannten. Der unglückliche Mann wurde förmlich zerquetscht; seine Verletzungen sind sehr schwere.

Hainichen, 10. Nov. Gestern früh in der fünften Stunde entlief in Stallgebäude des Hirscheschloßbesizers Köhler in Moosheim Feuer, welches dieses und auch das Wohngebäude in Mitleide setzte. Die 53 jährige Mutter des Besitzers ging nochmals in das brennende Wohnhaus zurück, um erpates Geld zu sichern, fand jedoch in den Flammen ihren Tod. Der verhehlte Leichnam der bedauernden Frau wurde gefunden.

Sena, 11. Nov. Heute Morgen wurde im Mühlthal die Leiche eines ca. 40 Jahre alten Handwerksburschen gefunden. Derselbe war der in vergangener Nacht herrschenden Kälte zum Opfer gefallen.

Hasserode, 11. Nov. Vorgestern wurde der Arbeiter Peter Marinsky aus Bonahaus, der, wie gemeldet, einen anderen Arbeiter Namens Leo Kiednowski am Sonntag in der Kantine bei der Signalfische erstickt hat, hier festgenommen. M. erschien auf dem Bureau der Bauabtheilung hier, um sich seine Papiere auszubitten, er wurde von dem Bureau-Adjunkten festgenommen, gefesselt und der Polizei übergeben. M. soll von dem K. schwer gereizt worden sein.

Döbeln, 12. Nov. Der gestern bereits gemeldete Mord hat sich, nach der „Holl. Ztg.“ als ein vorbereiteter Raubmord herausgestellt. Ueber den Sachverhalt erfahren wir heute Folgendes: Der hier am Niedermarkt wohnhafte Wajsmachermaler Moritz Keller schlich sich am Donnerstag Nachmittag gegen 1/2 4 Uhr in das Wohnhaus des Privatiers Schmidt in der Schiefhausstraße, welches derselbe mit seiner Schwester, der geschiedenen Frau Krause, bewohnte, ein und hat die in den 50er Jahren stehende Frau mit einem großen Hammer in der Schlafkammer erschlagen, zweifellos um sie zu veranlassen. Zu derselben Zeit ist der Bruder nach Hause gekommen und hat sich ahnungslos nach dem Bodenraum begeben. Als er denselben wieder verlassen wollte, überfiel ihn an der Thür ein ihm unbekannter Mann, der mit den Worten: „Sch schlage Dich tod!“ auf ihn einwirkte und ihn im Gesicht verletzte. Es gelang dem Ueberfallenen, nach minutenlangem Ringen, sich frei zu machen und die Treppe herabzulaufen. Da auf seine Hilferufe Leute herzukamen, sprang der Angreifer, der, nachdem er vorher die Schwester ermordet, offenbar auch den Schmidt umbringen wollte, zum Fenster hinaus in die vorüberfließende Mulde. Hierbei wurde er gesehen, und als später die Bluttat bekannt wurde, fahndete man auf ihn. Man fand ihn auf dem Boden des von ihm bewohnten Hauses hinter einer Esse im Blute liegend. Er hatte sich mit einem Messer den Hals durchschneiden. Die Verwundung ist schwer, es ist aber möglich, daß der Mörder am Leben erhalten bleibt. Als Grund zu der schrecklichen Mordthat ist zweifellos der finanzielle Ruin dieses bisher als rechtlich

und brav geltenden Mannes anzusehen. Vor Ablauf des Tages hatte er größere Beschuldigungen zu erfüllen und so hat er sich in kühner Verdrängung durch Mord Geld verschaffen wollen. Er soll auch bereits einige ihm nicht gehörige Sparfassenbücher unterschlagen gehabt haben. In verwandtschaftlichem Verhältnis stand der Mörder übrigens nicht zu seinen Opfern.

Dresden, 12. Nov. Nicht das Opfer eines Lustmordes, sondern von den eigenen Eltern ist die kleine Martha Ulbrich ermordet worden. Wir erfahren hierzu noch Folgendes: Das Ulbrich'sche Ehepaar ist verhaftet worden, und damit ist die erste Annahme, daß es sich bei dem Tode der Martha Ulbrich um Lustmord handele, entkräftet. Die Mutter des ermordeten Kindes vermittelte sich bei ihrer Vernehmung in verschiedene Widersprüche, und bei der Hausdurchsuchung wurden eine blaue Schürze mit Blutspuren und andere Verdachtsmomente gefunden, die gestern zur Verhaftung der Frau Ulbrich führten. Heute früh wurde auch der Vater des Kindes, der Maurer Ulbrich verhaftet. Die ermordete Martha Ulbrich war die Stieftochter der Frau und die Ursache des Streits zwischen beiden Ehegatten, der bereits zu deren Trennung geführt hatte. Da die gerichtliche erfolgte Section der Leiche der Martha Ulbrich keine Spuren ergab, die zur Annahme des Lustmordes berechtigten, wurde der Verdacht erregt, daß die Eltern selbst sich ihres Kindes auf gewaltthätige Weise entledigt hatten. — Eine weitere Meldung lautet: Die Mutter hat bereits gefunden, ihr Kind getödtet zu haben. Die Motive sind noch nicht völlig geklärt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. November 1897.

Ueber den Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen Konstantin zu Stolberg-Bernigerode, dessen Ernennung zum Oberpräsidenten von Hannover wir bereits zu melden in der Lage waren, schreiben die „B. P. R.“, daß er früher bereits längere Zeit als Regierungspräsident in der Provinz Hannover thätig gewesen sei und von dieser Zeit her dort noch in guter Erinnerung stehe. Er ist mit einer Tochter des verstorbenen Fürsten Otto zu Stolberg-Bernigerode verheiratet, welcher als erster preussischer Oberpräsident nach der Erwerbung Hannovers für Preußen die Verwaltung der Provinz geleitet und sich erhebliche Verdienste um deren Umsämlung erworben hat. Graf Stolberg steht seit Langem im Staatsdienste; bevor er Regierungspräsident in Aurich wurde, hat er u. a. durch eine Reihe von Jahren den landrätlichen Kreis Bunzlau in Schlesien verwaltet und auch in dieser Stellung sich überall die höchste Anerkennung zu erwerben gesucht. Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, um den er sich in der Zeit seines Wirkens so außerordentliche Verdienste erworben hat, sieht man ihn mit dem größten Bedauern scheiden. Wie die „Holl. Ztg.“ hört, kommen als Nachfolger des Herrn Grafen zu Stolberg-Bernigerode für das Amt des Regierungspräsidenten hier selbst die Herren Geh. Reg.-Rath v. Hülsecker aus dem Ministerium des Innern und Regierungspräsident v. d. Nedde zu Cöslin in Betracht.

Der nächste Wochenmarkt findet des Vortages wegen bereits am 16. d. M. statt.

Mit der am Freitag aus dem Leben geschiedenen Frau Justizrath Grumbach geb. Wegel ist die zur Zeit älteste Person unserer Stadt gestorben. Die durch ihre Wohlthätigkeit auch in weiteren Kreisen bekannte alte Dame stand im 98. Lebensjahre.

Auf der Halleischen Straße fiel gestern Nachmittag ein angetrunkenen Koppelnecht aus Halle von seinem Pferde und zog sich hierbei eine blutende Verletzung des Kopfes zu. Das ohne Reiter abgegangene Pferd wurde am Bahnhofsplatze von Passanten aufgehoben.

Das mit Fensterputzen beschäftigte Dienstmädchen Klara Sachse hier stürzte dieser Tage infolge eines plötzlichen Ohnmachtsanfalles vom Fensterbrett in die Straße und erlitt durch den Fall einen Splitterbruch des linken Oberarmes, der ihre Aufnahme in die Halleische Klinik erforderlich machte.

Die Bewohner des benachbarten Auendorfes Löbzin erlitten häufig durch das räthselhafte Verschwinden von Gänzen und Enten empfindliche Verluste, ohne daß es gelang, über den Verbleib der Thiere Aufschluß zu erhalten. Dieser Tage nun wurde ein Fährer bemerkt, der in seinem Rahne auf der Luppe nach zahmen Enten jagte und sehr bald zwei der harmlosen Vögel erbeutete. Auf Veranlassung des stillen Beobachters dieser bequemen Jägererei ließen die Geschädigten

alsbald Hausdurchsuchung thun, welche die geflohenen Enten bei dem Diebe zu Tage förderte. Nun wissen die Besseren auch, wo die anderen Bratenvögel geblieben sind.

Mit dem Eintritt in die kalte Jahreszeit macht sich ein Uebelstand, der auch im Sommer bisweilen recht unangenehm empfunden wird, wieder in erhöhtem Maße bemerkbar. Diejenigen Einwohner unserer Stadt, deren Beruf es mit sich bringt, den Bahnübergang der Halleischen Straße zunächst der Blandschers Fabrik täglich mehrmals passieren zu müssen, sind nicht gerade selten in die unangenehme Lage verlegt, daselbst minutenlang vor geschlossener Schranke warten zu müssen. In den Abendstunden jedoch wird infolge des Rangirens der Güterzüge der Verkehr dertart gekemmt, daß mitunter 10 bis 15 Minuten vergehen, ehe die Straße für das Publikum wieder frei wird. Daß diese Uebelstände zur Winterszeit in erhöhtem Maße fühlbar sind, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, denn gerade diese Stelle liegt ganz frei und ist den kalten Nordwinden vollständig preisgegeben. Sache der Bahnverwaltung wäre es nun, Vorkehrungen zu treffen, die eine Verkehrshinderung möglichst beseitigen oder dieselbe doch auf das Mindestmaß beschränken. Da aber ersahrungsgemäß Klagen, die seitens des Publikums bei der Bahn erhoben werden, meist als nicht berechtigt zurückgewiesen werden, bleibt nur ein Weg übrig, nämlich die Förderung dertartiger Angelegenheiten in der Presse. Sollte dieser längt als unhaltbar befundene Zustand nicht in Kürze beseitigt werden, wird es nicht ausbleiben, daß dem Magistrat hiesiger Stadt anheim gegeben wird, ganz energisch gegen diese Verkehrshinderung Stellung zu nehmen. Uebrigens sollte die Bahnverwaltung bedenken, daß sie für die durch Rangiren herorgebrachte Sperre civilrechtlich haftbar ist, da eine Sperre nur dann gesetzlich unanfechtbar ist, wenn sie wegen eines durchfahrenden Zuges erfolgt ist. Beiliegend der zu treffenden Maßnahmen hier Vorschläge zu machen, kann füglich unterbleiben; es gibt bekanntlich viele Wege, die nach Rom führen und dürfte es der Bahnverwaltung nicht schwer fallen, den für sie geeignetsten selbst herauszufinden.

Dresdner Gesamt-Gastspiele. Ueberall wo die Dresdner Gäste bisher eingeleitet, feiern dieselben wahre Triumphe. — Auch hier zeigt sich ein großes Interesse für die beiden glänzenden Gastspiel-Abende. Die Nachfrage nach Billets war schon eine recht lebhafte und empfiehlt sich daher, namentlich für den Sperrisitz, baldige Entnahme der Eintrittskarten.

Der Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter zu Merseburg veranstaltet am heutigen Sonntag im Saale der „Reichstrone“ sein 27 jähriges Stiftungsfest. Das Programm bietet Concert, Theater und Ball. Laut Insuperat gelangt das überall mit großem Erfolge inszenirte 5 actige Lebensbild „Dunkel Präsig“ von C. Wegel und R. Wegener zur Aufführung, und zwar durch den hiesigen theatralischen Verein „Entervia“. Da derselbe recht tüchtige und routinirte Kräfte besitzt, kann auch der Gewerksverein seinen Freunden heute mit Gemüthsruhe einen vergnügten Abend in Aussicht stellen.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung am 11. November.

Zur mündlichen Verhandlung kamen folgende Strafsachen:

1) Die Anklage des Ersten Staatsanwalts in die Strafkammer zur Ueberweisung gegen den Schmiedemeister Karl Gustav B. in Wehmar, geboren am 27. Februar 1867 in Mücheln, nicht vorbestraft, welcher schuldig ist, in Wehmar im Mai oder Juni 1897 in Beziehung auf einen Beamten eine nicht erweisliche Thatsache behauptet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzumüthigen geeignet ist, indem er in Beziehung auf jenen, welcher in einem gegen den Angeklagten angetragenen Alimenterprozeß in seiner amtlichen Eigenschaft über die fittliche Führung der betreffenden Person als Zeuge vernommen war, äußerte, denselben wolle er schon meinigtig machen, weil er die Günstligerin als ein ordentliches Mädchen hingestellt habe, obwohl er längst wisse, daß dies nicht der Fall sei. Der Strafantrag ist rechtzeitig gestellt. B. wurde der Verleumdung für schuldig befunden und deshalb aus §§ 185, 186 R.-St.-G.-B. zu einer Geldstrafe in Höhe von 10 M. oder 2 Tage Gefängnis verurtheilt. Beantragt waren 2 M. Geldstrafe bezgl. 4 Tage Gefängnis.

2) Auf die Anklage des Amtsanwalts wurde nach wiederholter Vernehmung der Sache gegen den Posttelegraphisten Johannes G. zu Gr.-Ditrau wegen Unerlaubtheit verhandelt. Dieser, geboren am 30. August 1872 in Leipzig und noch nicht bestraft, ist schuldig und durch die Beweisaufnahme überführt 1896 zu Gr.-Ditrau eine Anzahl Biergläser, welche dem Bahnhofsdirich in Corbetta gegeben und die er in Gewahrsam hatte, indem er sie auf dem Bahnhofe von dem mit der Eisenbahn abfahrenden Beamten zurückgenommen, sich unberechtigt aneignert zu haben. Es wurde gegen ihn gemäß § 248 St.-G.-B. auf 6 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis erkannt. Der Antrag lautete auf das Doppelte der Strafe.

3) Die in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Johann

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Emil Robert R. aus Berlin, — Friedrichberg, geboren am 20. Juli 1852 in Juliusberg, Kreis Nunnmberg; Andreas R. aus Berlin, geboren am 10. November 1863 zu Gulin, Kreis Birnbaum, wegen Hausverbruchs verurtheilt; Wilhelm G., ohne feste Wohnung, geboren am 1. Mai 1866 in Magdeburg, verurtheilt und der Schmachderegellei Roge L. aus Charlottenburg, geboren zu Köben am 11. Juni 1874, wegen Fälschung verurtheilt, sind angeklagt, im Verhör am 27. September d. J. in das bestreite Verhältniß eines Anderen, den Gutsbesitzer H. Ritterwitz, L. auch in die Wohnung des Directors, in deren Besitz eingedrungen zu sein und aus demselben, worin sie ohne Erlaubniß verweilten, auf die Anforderung des Verdrängten, sich nicht entfernen zu haben, und zwar gemeinschaftlich, indem sie im Verein mit noch anderen Mitarbeiter, anstatt an die ihnen zugewiesene Arbeit zu gehen, auf den Gutsbesitzer einzudringen, um dieselben vor der Wohnung des Directors Th. unter Farnen und Drohungen ihre Entlassung aus der Arbeit zu fordern und der Anforderung des Directors, den Gutsbesitzer zu verlassen, nicht Folge leisteten. Strafbar nach §§ 123 Abs. 3, 240 43 und 74 St. G. B. Gegen R. R. und G. wurde je auf eine Woche und L. auf zwei Wochen Gefängnis erkannt. Die Strafe wurde durch die Unterthätigkeit für verjährig erklärt, sobald das Urtheil rechtskräftig geworden sein wird.

4) Die Strafhaft gegen die am 13. November 1868 geborene, hier wohnhafte Arbeiterin Wilhelmine M. wegen Entwendung von Nahrungsmitteln wurde verjährt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Scheuditz, 12. Nov. Die Geflügel- und Kaninchenzucht hat bei uns in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen. Wie verlautet, sind zu der am 27., 28. und 29. November im Waldthier hier selbst abzuhaltenden Ausstellung schon jetzt viele Anmeldungen eingegangen, so daß sich dieselbe äußerst lebhaft entfalten wird. — Die Treibjagd in Cursdorf am Mittwoch ergab 2-2 Hahn und 11 Rebhühner.

§ Querfurt, 12. Nov. Die am 10. d. M. nachmittags in hiesiger Leichenhalle stattgefundene Obduction der Leiche des verstorbenen Arbeiters Päch ergab Bluterguß ins Gehirn mit dadurch herbeigeführtem Gehirn Schlag als Todesursache. Außer einigen blauen Flecken am Kopf waren daselbst andere gewaltsame Einwirkungen, welche den Gehirn Schlag veranlassen haben könnten, nicht festzustellen. Es ist somit eine natürliche Todesursache anzunehmen.

§ Gröfz, 13. Nov. Bei dem am 11. d. M. stattgefundenen zwangsweisen Verkauf des Herrschaftlichen Grundstücks hieselbst incl. Berg erhielt der Höchstbietende, Mechanikus Alfred Huche aus Halle, mit 12100 M. den Zuschlag.

§ Mücheln, 12. Nov. Heute Vormittag erhielt die 10 Jahre alte Tochter des Arbeiters Kleinschmidt in Gelsbte, welche die von den Wunden fallenden Ripben aufsummelte, von der Deichsel eines Geschirrs einen so wuchtigen Stoß an den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

§ Freyburg a. U., 12. Nov. Gestern Abend ertrau beim Wasserschnöpfen die bei Frau Landwirth Förste in Schlehdorfa bedienstete, etwa 20 Jahre alte Minna G. aus Balgstedt. Vermuthlich ist die Verunglückte auf der etwas steilen Treppe infolge des Schlattens ausgerathen und in den Teich gefallen. Der Leichnam wurde alsbald gefunden, doch blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

### Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 14. Nov. Wechselnd bewölkt, neblig, ziemlich mildes Wetter mit etwas Regen. — Montag den 15. Nov. Nebliches, sonst abwechselnd heiteres und wolfiges, etwas kälteres Wetter mit unruhlichen Niederschlägen.

### Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Halle a/S.

Sonntag: Nachmittag: „Der verunschene Prinz.“ Abend: „Fra Diavola.“ „Das Wetterhänchen.“ — Montag:

„Die verunschene Gode.“ — Dienstag: „Aida.“ — Mittwoch: „Symphonie-Concert der verunschene Theaterkapelle.“ — Donnerstag bei kleinen Preisen: „Die Verhochung des Fiesco zu Genoa.“ — Freitag: „Maria.“ „Das Wetterhänchen.“

### Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 14. November bis incl. Sonnabend den 20. November 1897.

Neues Theater.  
Sonntag „Der Barbier von Sevilla.“ Hierauf: „In Civil.“ — Montag „Lindber.“ — Dienstag „Die Braut von Messina.“ — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag „Hans Heiling.“ — Freitag „Die beiden Schützen.“ — Sonnabend „Hans Gudebein.“

Altes Theater.  
Sonntag „Raniet Ritter.“ Montag „Eine tolle Nacht.“ — Dienstag „Der Trompeter von Säckingen.“ — Mittwoch geschlossen. — Donnerstag „Hans Gudebein.“ — Freitag „Der Hochhanser.“ — Sonnabend „Eine tolle Nacht.“

Carola-Theater.  
Sonntag „Der Stellvertreter.“ — Donnerstag „Gefehl vom Schiffe.“ — Freitag „Räuberblut.“ — Sonnabend „Der Probenbauer vom Teufels.“

### Ver mis ch tes.

\* (Die ersten Verkaufsbäume) sind bereits auf der schlesischen Bahn in Berlin eingetroffen.

\* (Bei einem Brande) des Holzschlages der ober-schlesischen „Abraham-Grube“ bei Antonienhütte kamen am Donnerstag Nachmittag sieben Arbeiter zum Leben. — \* (Festliche Erhöfhe) sind in Falkenstein im Vogtland am Donnerstag während des ganzen Tages ver-spürt worden.

\* (Die Einbrecher), welche in der Nacht zum Donnerstag mittels Ausbrechens der Thürschloßung in die Wohnung des Generalintendanten J. D. von Uler in der Wilhelmstraße in Berlin eingedrungen sind, sämtliche Be-hälter erkraden und 1000 M. bares Geld, einen Kasten Cigarren, sowie mehrere Kleidungsstücke gestohlen haben, sind in der Person der hiesiger hiesiger Jantzes und Bracht ermittelt und festgenommen worden. Beide sind vielfach bestrast, Bracht hat bereits 44 Jahre in Zuchthaus zu-gebracht.

\* (Der als „Sonntagsjäger“ bekannte ge-worbene Regierungspräsident v. Tappner Laschi) in Wiesbaden hat der „Frankf. Zig.“ zufolge am Freitag das Unglück gehabt, den Verwaltungsgerichtsdirektor Geh. Reg.-Rath F. v. Reichenau auf der Wiederwidrigung anzuschließen. Eine Schrotladung traf den alten Herrn in den Obertheil und das Knie des rechten Beines. Herr v. Tappner-Laschi hatte bei einer auf der Rheininsel von Barron v. Knop abgehaltenen Jagd auf einen laufenden Hahn einen Schuß abgegeben, der aber statt des Hahns Herrn v. Reichenau traf. Der Verunglückte befindet sich den Umständen nach angemeßen heilend.

\* (Das große Loos der preussischen Klassen-lotterie), welches wie wir berichteten, auf Nr. 141279 ge-fallen ist, wird in einer Breslauer Collecte gespielt. Die Hauptstadt Schlesiens scheint eine große Anziehungskraft auf den Fünftausendstausender auszuüben, denn schon wiederholt ist er dortin gegangen. Diesmal ist die Glückseligkeit die des Lotterieverwalters Furbach. Der Haupttreffer hatte bei der bereits dieser Tage zu Ende gehenden Ziehung besonders lange auf sich warten lassen; die Fälle sind selten, in denen der dritte Tag der Schluss der Ziehung heraufkommt, ehe der Fallentabe das von Frau Fortuna bestimmte Loos dem Gewinner entnimmt. Wie ein Telegramm aus Breslau meldet, wurde das Loos dort in Wien gezogen, an demen lauter keine Leute be-theiligt sind. Unter den Gewinnern sind 3 2/3 ein Reichentümer, ein Dreher, sowie ein Comiss aus einem Breslauer Colonialwaarengeschäft.

\* (Ein neues Verkehrsmitel). Am Freitag ging vom Pariser Lazare-Bahnhof nach Nantes ein aus vierzehn Personenwaggons zusammengesetzter Probenzug mit der Heimann'schen elektrischen Locomotive ab. An der Probefahrt nahmen deutsche, französische, englische und russische Fachmänner theil. Die Locomotive ist 18 m lang und erhebt sich höchst bedeutend, insbesondere was die Aufbaumontage des Dampfes für elektrische Triebkraft betrifft. Der Rauch ist gering, die Geschwindigkeit des Zuges betrug 30 km in der Stunde und wird als Minimum der aus vierfachen so steigenden Geschwindigkeit bezugs-nommen. \* (Eingeführtes Bergwerk). Die „Johanngrube“ bei Dombrowa (Polen) ist eingeführt; bisher sind acht Tode heraufgeführt; viele Verletzte werden noch vermifft. \* (Neue Eisenbahnfälle). Aus Hagen in Westfalen meldet man: Bei Überbrügge entgleiten in der ver-gangenen Nacht zehn Wagen eines Güterzuges. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

(Die verschwindenden historischen Kauf-puren) Am Genfer See im eifersüchtigen Gai-Çillon, das allmählich von sonderbath hundert Eng-ländern und anderen Fremden heimgesucht wird, ist eine schauerliche Dunkelkammer, wo der edle Bonivard vier Jahre lang in Banden lag und allwo — man denkt! — seine Fußspuren deutlich, sehr deutlich zu sehen sind. Es ist ein Hüftstück der Umgegend, besonders der Notel-fischer und Fährleute. Und nun stellen Sie sich vor, wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben, die Fußspuren, die viele-mal über den See hinweg sind nicht mehr, d. h. sie waren nicht mehr, denn sie sind mittlerweile wieder zum Vor-schein gekommen. Das kam so: Die Aufregung, die sich der ganzen Gegend über das während der Restaurations-arbeiten im Schloß Cillon festgestellte Verschwinden der Fußspuren bemächtigt hatte, veranlaßte den treibenden Deputatus Paul Bulliet, die Regierung über dieses Ge-richt zu interpelliren. Die Interpellation wurde am 8. November, zur Sprache. Staatsrath Biquart er-widerte, aus dem Bericht des banleitenden Archäologen ge-he hervor, daß diese historischen Fußspuren nicht von Bonivards Füßen herrihren, daß sie vielmehr jeden Winter mittels einer Eisenkugel wieder aufge-frischt wurden, zur Befriedigung der Fremden. Die Reclamtionen seien gegenstandslos geworden, da die Spuren sofort nach Entdeckung der Zuerückstellung wieder beseitigt worden seien. Mit dieser Erklärung, und der An-regung im Lande wird nun eine verschärfte Strenge Maß-nahme. Im nächsten Sommer können die Fremden wieder die historischen Fußspuren mit demselben hehren Schauer betrachten, wie in Verona das Grab Julius oder beim jüngsten Schloß am Meer in Helsingde das Grab Hamlets. Der historische Werth ist überall derselbe. \* (Der Roman der Prinzessin). Es verlautet, die Prinzessin Sublime, die hiesige zwanzigjährige Schwester des Königs Friedrich Karl von Hessen, werde sich demnächst verheirathen, und zwar mit einem Offizier nicht fürstlichen Geblüts. Die Vermählung werde „natürlich“ abzuwarten; doch habe die Prinzessin bereits mehreren Bewerberinnen gegenüber sich abgemacht verhalten. Da die Gattin des Prinzen Friedrich Karl von Hessen Prinzess Margarete, bekanntlich eine Schwester des Kaisers ist, könne der Mann mit dem nicht fürstlichen Geblüt nicht nur in eine „sehr hohe“, sondern gar in die „allerhöchste“ Be-wandlung.

### 197. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)  
Vierte Klasse.  
18. Ziehungstag.  
Ziehung vom 11. November 1897.  
Sonntag.

8000 M. auf Nr. 38836.
100 0 M. auf Nr. 139292.
5000 M. auf Nr. 55539 75321 80312 219043.
3000 M. auf Nr. 1273 18199 16184 17993 30448
33399 8207 42014 14438 5 307 81675 74447 81156
81602 87564 90401 93259 93815 105926 103461 109425
14518 123527 128529 135425 13614 14 187551 141392
14157 15 788 151809 153997 154479 161937 163412
16651 171319 174982 182101 194515 195802 198443
20049 201522 206574 230024 22399 232431
23259 24246 31566 39405 51933 53973 61945 65635
67949 73377 74311 71591 79236 93324 95339 95654
108445 114234 122014 123230 123840 134519 141410
149394 150679 153289 162557 163625 164301 173935
172011 176315 178216 180169 189698 183263 185621
189054 191224 1965 7 199417 203917 217530.

Admittung.

500000 M. auf Nr. 141279.
15000 M. auf Nr. 3597 26709 52557.
10000 M. auf Nr. 56585 177517.
5000 M. auf Nr. 92369.
3000 M. auf Nr. 7038 14386 15923 21493 24644
44245 44193 60486 59444 59571 61432 69911 67574
74071 75357 76742 89277 108453 101159 124949 121495
130883 143912 50286 152587 154548 159393 163160
169163 184393 18939 8 200326 201875 202535
212888 215047 220785 225494.
1500 M. auf Nr. 4507 5505 6395 7555 11203 15409
18841 23232 31193 45363 62781 71911 80149 86024
92396 104101 123904 124436 125034 126594 149045
148582 167784 170491 172352 177228 185610 190157
190811 192033 194799 199602.

### Wettmahlung.

Unbetroffen, rein und mild ist seit 1880 der Holländ. Tabak bei B. Becker in Steien a. Satz, 10 Pf. lose im Beutel sco. 8 Mark.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung. Etwa uns für unsern verstorbenen Vater, dem Schneidermeister Meinitz, zugehörigen Franzjenden bitten große Gestir. 9 abzugeben die trauernden Hinterbliebenen.

### Ähnliches.

#### Bekanntmachung.

Die hiesigen Besitzer, deren gesammte Grundstücke zu einem Grundfeuerertrage von mindestens 90 M. veranlagt sind, haben 1/2 Prozent des betr. Reinertrags als Beitrag für die Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen pro 1. April 1897/98 zu entrichten und wird die Umlage von den Zahlungs-pflichtigen demnächst abgeholt. Wo Zahlung nicht erfolgt, muß die Einziehung zwangsweise bewirkt werden.

Beschwerden gegen die eingeforderten Beiträge sind innerhalb 2 Wochen nach der Zahlungsaufforderung bei dem Vorstand der Landwirthschaftskammer zu Halle a/S. anzubringen. Merseburg, den 12. November 1897. Stadtfeuer-Kasse.

### Bekanntmachung.

Von jetzt ab ist der Fernsprechverkehr zwischen Esch und Merseburg andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M. Merseburg, 12. November 1897. Kaiserliches Postamt. Letzter Name.

### Kötzchen Nr. 5

siehen 2 vorjährige Regenwäde zu verkaufen. Dabei ist ein Hund, weiß und schwarz, zugelaufen. Abzuholen gegen Futterkosten.

### Sonnenreißig

gibt ab Stadtfriedhof.

2 fette Schweine sind zu verkaufen. Trebnitz 28.

### Ein großes Einserfchwein

steht zu verkaufen. Antsdorfer Nr. 5.

Einem Winter-, ein Sommer-Überzieher und zwei Stoffröcke, sehr wenig getragen, zu verkaufen. Dammstraße 14, vert.

### Futtererben

zu verkaufen. Straußf. 6.

Hund mit Geschirr. Schmallestraße 23.

Hypothekenkapitalien. Vermittelt. Fried. M. Kuntz.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermieten. gr. Ritterstraße 26.

Eine geräumige Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Januar 1898 zu beziehen. Leipzig Strasse 73.

Eine Stube für eine einzelne Person ist zu vermieten. Pittschaff, Dorw. 7.

### Gesucht

1061. Zimmer mit voller Pension. Nähe der Post bezogen. Off. mit Preisangebe erb. unter R 10 an die Exped. d. Bl.

Eine alleinstehende Dame sucht per 1. April oder 1. März n. Z. eine kleinere Wohnung von 100 - 120 M. Offerten unter V V an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Matulatur

in großen und kleinen Format hält in Bädern zu 60 und 80 Pf. vorzüglich. Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgnbe.

Kaffee gebrannt, vorzüglich im Geschmack, à 1/4 Pfund 25 Pf. verkauft. Rich. Handke, Frankleben.

**Königl. Preussische Lotterie.**  
Den Spielern der verloslenen 197. Lotterie  
für ihre bisherigen Loose  
vom 14. bis 28. November cr.,  
abends 6 Uhr,  
zur Abnahme referirt.  
Denjenigen, welche zur 1. Klasse 198.  
Lotterie Loose wünschen, stehen solche in 1/10  
Abtheilungen à 11 Mark und event. in 1/10  
Abtheilungen à 40 Mark (auswärtige Befehler  
haben 10 Pf. Porto beizufügen) schon von  
heute ab zu denken.  
Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse  
verlorenen Lotterie erfolgt voranschließlich  
am 25. November cr. ab.  
Merseburg, den 13. November 1897.  
Der königliche Lotterie-Einnehmer.  
Schroder.

**Kartoffel-Verkauf.**  
Jeden Dienstag und Freitag  
werden beste Speisekartoffeln ab-  
gegeben.  
Zweck à Str. 2,70 Mk.,  
Magnum bonum à Str. 2,50 Mk.,  
Futterkartoffeln à Str. 1,20 Mk.,  
Halleische Str. 40.  
Die Guts-Verwaltung  
von Carl Berger.

**Landauer-Verkauf.**  
Im Aufsatze an die am Montag den  
16. November cr. auf dem Kloster stattfindende  
Herb-Verkauf wird ein noch gut erhaltener  
Landauer öffentlich meistbietend gegen gleich  
bare Zahlung versteigert werden.

**Zu verkaufen**  
ein älteres schönes Restaurant mit Colonial-  
waren-Geschäft, ist auch sehr passend für einen  
Fleischer, da in der ganzen Straße keine vor-  
handen, das Grundstück ist schön an freier  
Straße, 5 Minuten vom Bahnhof gelegen,  
gleich vorm Eingang zur Stadt, hat schöne  
Wälder, Einfahrt, gr. Hof, Stallung und  
gr. Garten, an der Straßenfront gelegen.  
Zug. 800 Mk. Uebernahme kann bei Kauf  
fortgeführt werden.

**Ed. Zimmermann,**  
Berg a. b. Leipzig.

**Billig zu verkaufen:**  
1 schön. Gebrochene aus seinem  
Kamgang, 1 Lederad-fahrer-  
ang, 1 Manchesterad-fahrer-  
ang, sämtlich neu, nicht ge-  
tragen. Anfragen schriftlich unter  
Z T a. b. Exped. d. Bl. erbeten.

**Haus-Verkauf.**  
Krankheitshalber will ich mein gut ver-  
zinsliches mittleres Wohnhaus, in bevorzugter  
Lage hier selbst, enthaltend 2 größere und 1  
kleinere Wohnz., nebst Hof und Gärten,  
billig verkaufen. Abzahlung nach Ueber-  
nahme. Näheres s. erir. i. d. Exped. d. Bl.

**Dienstag stehen**  
**Länferschweine**  
zu hohen Preisen im Gasthof zur Stadt  
Merseburg zum Verkauf.

**G. Querfarth.**  
Eine hochtragende Kuh  
steht zum Verkauf

**Klein-Kayna 37.**  
Gute mehrreichte  
**Speisekartoffeln**  
hat abzugeben **Herm. Dittmar,**  
Rathshof.

**Bruchbandagen.**  
Doppelt und einfach, in allen Größen, Gassen-  
orten, Reisbüden, Gerandehalter empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
Reparaturen werden gut und schnell  
angeführt.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts  
kommen will, lese  
Dr. Bock's Buch kleine Familie 30 Pf.  
Brosch. einj. G. Köhlich, Verlag, Leipzig.

**Holzpanntoffeln,**  
dauerschäft und billig, bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher,**  
Breitestr. 8, im Hofe.

**Langstiefeln**  
vom besten Rindleder billigst bei  
**H. Schmidt,** Seiten-  
ventil 2.

**Nachruf**  
für Frau Justizrath Ch. Grumbach.  
Die am 12. d. M. heimgegangene ehrwürdige Frau hat dem  
Vorstand des vaterländischen Frauenvereins von seinem Anfang an  
als eines seiner treuesten und eifrigsten Mitglieder angehört. Einzelne  
Thätigkeitszweige desselben haben in den Jahren ihrer Kraft  
ganz in ihrer Hand gelegen. Aber auch im höchsten Alter, bis  
in ihr 96. Lebensjahr, hat sie noch an den Sitzungen des Vorstandes  
theilgenommen, ein rührendes Muster von Pflichtigkeit, mit klarem  
Blick für die vorhandenen Nothstände, mit einem Herzen voll Liebe  
für die Armen. Wie ihre Treue und Umsicht einst von der Kaiserin  
Angusta durch die Verleihung einer Brosche mit rothem Kreuz an-  
erkannt worden ist, so werden auch wir der theuren Entschlafenen  
ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.  
Sie ruhe in Frieden.  
„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzig-  
keit erlangen.“  
Merseburg, den 12. November 1897.  
Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.

**Petroleum,**  
à Liter 18 Pfg. empfiehlt  
**Rich. Handke, Frankleben.**

**Für zehrende Kinder**  
werden allen Müttern die besten  
Zahnstacheln à 1 Mk. von **Ge-  
brüder Gebrügge, Hofstr., Berlin W.,**  
Königsplatzstrasse 18, bestens em-  
pfohlen. In Merseburg sind zu haben  
in den Apotheken.

**Epilepsie** (Gallsticht  
Krämpfe)  
an und anderen nervösen Zuständen leidet, von  
lange Vorläufer sind. Erhältlich gratis  
und franco durch die **Schwann-Apothek,**  
Frankfurt a. M. (S. 61 3 5)

**Vorzügliche**  
**Harmonikas**  
mit 2 Reg. Orgelton nur 5 Mark,  
mit 7 Reg. Ital Zitherton nur 12 Mk.,  
hochfein, voll. geg. Nachb. oder vorherige  
Einsend. d. Betrag.  
**Gust. C. Wolf, Johannegeorgsstadt.**

**Bruchbandagen,**  
einfache und doppelte, wilsieberne Ober-  
und Unterhöfen von 15 Mk. an, wilsie-  
berne Handschuhe, Ledersohlen und  
Handschuhe werden zum Waschen und  
Färben angenommen. Reparaturen und  
Verstellungen schnell und billig.  
**J. Thomas,**  
Barbagist und Handschuhmachereister,  
große Zigarrenstraße 11.

**Eduard Hofer**  
in Merseburg,  
Hotel zum Palmbaum.  
Niederlage  
der Weingroßhandlung von **Jo-  
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle**  
a/S. und Winkel 1/3 Meingau.  
Verkauf sämmtlicher in und aus-  
ländischer Weine in Gebinden und  
Flaschen zu den Originalpreisen.

**Mus-Daubarkheit**  
und zum Wohl Magensender gebe ich Geben-  
mann gern unentgeltliche Anstunft über  
meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen,  
Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und  
theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen  
Alters hiervon befreit und gesund geworden  
bin.  
**F. Hoff, Königl. Förster a. D.,**  
Bömben, Post Riehm (Weiskalen)

**Weihnachtsgeschenke**  
empfehle  
**Metall- und Kunstschloßmepel**  
zu billigen Preisen.  
**Medaillonstempel,**  
mit Damen, Kaiser oder sonstigen bewährten  
Vollsmännern,  
von 1 Mark an.  
Musterbogen mit Preisangabe  
liegen jederzeit zur Ansicht aus.  
**H. Kuntzner,**  
Kurzestr. 2.

**Gänsefedern** hochl. Ware, nur ganz  
11 weiß, durchkäufert  
vollständig, vorzähl.  
Dachstr. 1/2, 265 Mk. Die beste Sorte, ein  
wenig kräftiger, nicht ganz so dünnig 2 Mk.  
Gänsefedern, wie sie gerührt werden 1,50.  
Überseide fed. gran 1,75, halbweiß 2,50, weiß  
2,75, 3,00, 3,50 Mk. Jede Sorte wird in mein.  
Packt sehr geräumt; daher weiß, trocken,  
klar und sauber. Garantie: Zurücknahme.  
**KROHN, Lehrer a. D. ALTEERTZ**  
(Oberstadt)

**Musverkauf**  
Wegen Neubau meines  
Grundstückes Ausverkauf  
meines  
reichhaltigen Bootenlagers  
Fahrräder, u.  
Gummischuhe  
in großer Auswahl.  
**H. Liebe.**

**Fahrräder.**  
2 Stück sehr gut erhaltene  
**Sicherheitsfahräder,**  
älterer Bauart, (eine Klapperräder) für  
Marz 25 und 30, sowie eine in gutem  
Zustande sich befindende

**Schneemaschine**  
für 30 zu verkaufen bei  
**Gustav Engel,**  
Rechtanker, weiße Mauer 7.

**Wannen- u. Spritzkuchen**  
empfiehlt täglich frisch  
Kofmarkt 9 **Franz Vogel.**

**Pferde zum Schlachten**  
kauft **H. Kibeling,**  
Sanktstraße 13.

**Bitte prüfen Sie**  
die zuletzt auf der Städt.-thüring.  
Ausstellung  
mit der höchsten Auszeichnung  
— Ehrenpreis der Stadt Leipzig —  
prämierten

**Röst-Kaffees**  
aus der renommierten Kaffee-Rösterei  
**Richard Poetzsch,**  
Leipzig.  
Stets frisch zum Verkauf  
die Mischungen zu:  
120—140—160—180—200 Pf.  
das Pfund.  
Verkaufsstelle Merseburg:  
**Johanna Heuser.**

Soeben erschien die erste Lieferung von  
„Geschichte  
der Stadt Merseburg“.  
Bearbeitet von  
**M. Steffenhagen.**  
10 Lieferungen à 10 Pf.  
Die Anfertigung der ersten Lieferung  
erfolgt nach auswärts auf Wunsch franco.  
Nach Fertigstellung tritt eine  
Preiserhöhung ein.  
Ein großer Vorrath  
billiges emalirtes Kochgeschirr  
ist eingetroffen bei  
**Hugo Becher,**  
Schmalestraße 29.

Unterzeichnete (ärztlich gebildet) bringt  
dem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgegend ihre  
**Dampfbade-Anstalt**  
mit Massage und Gynänastrich  
in empfehlende Erinnerung.  
**Frau Sophie Klee,**  
Büblersstraße 12 a.

**Siehe eine große Auswahl  
Arbeiten zum Brennen  
und Schmelzen etc.**  
mit schönen vorgezeichneten  
Mustern auf Lager und halte  
mich bei Bedarf bestens empfoh-  
len. Hochachtungsvoll  
**G. Hetzscholdt,**  
Zihschleiermeister, Wilhelmstr. 3.

**Höchste Auszeichnung!**  
Silberne Medaille 1896  
zu Nürnberg.  
**Walther Bergmann,**  
Gothardstraße Nr. 8,  
empfiehlt seine anerkannt vorzügliche  
Genieße-Süßrahm-Margarine  
à Pd 40 Pf.

im Geschmack der besten Vollkornbutter  
vollkommen ebenbürtig, angelegentlich.  
Diese meine bewährte Margarine-  
Fabrikate sind auf der diesjährigen Säch-  
sischen Industrie und Gewerbe-Aus-  
stellung in Leipzig wiederum seitens einer  
hohen Preisjurü

„Für her vorragende Leistungen“  
die höchste Auszeichnung in der  
Wende zur Kunst.

Ein erneuter Beweis für die Vorzüglic-  
keit und Güte meiner führenden Fabrikate.  
Außerdem empfehle ich die beste  
**Süßrahm-Margarine,**  
Marke Triumpf,

in 1/2 Pf.-Stücken à 38 Pf.  
**Süßrahm-Margarine,**  
gering. Qualität, à Pf. 50 Pf.

**Pa. gar. reinesamer. Schweineschmalz**  
à Pf. 40 Pf.

**Pa. gar. reinesamer. Schweineschmalz**  
mit Gewürz u. Zwiebeln,  
à Pf. 45 Pf.

**Walther Bergmann,**  
Gothardstraße Nr. 8,  
Groß-Handlung für Margarine  
und Schmalz.

**Mohr'sche**  
**Süßrahm-Margarine**

aus der Fabrik von **H. S. Mohr** in Altona-  
Behrenseld. (Fabrikproduktion 32 Millionen  
Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher  
Chemiker denselben Nährwerth und Ge-  
schmack wie gute Naturbutter und ist als  
billiger und vollständiger Ersatz für seine  
Butter zu empfehlen (sowohl zum Aufstreichen  
auf Brod, als zu allen Küchenzwecken).

Altersfeinste Marke II, gel. geschütt,  
à Pfund 70 Pf.,  
Marke II, ebenfalls hochfein,  
à Pfund 60 Pf.,  
Marke III  
à Pfund 50 Pf.,  
Marke IV  
à Pfund 40 Pf.

Stets frisch zu haben in dem  
**Spezial-Geschäft**  
von **Fabrikanten aus der Fabrik von**  
**A. L. Mohr, Altona-Beahrenfeld,**  
Inhaber:  
**Alfred Bauer,**  
Merseburg, H. Rittersstraße 6a.

**Holzschuhe**  
 (dreifachlig) à Paar Mk. 3,50, offerirt  
**Rich. Handke, Frankfurt.**  
**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem verehrten Publikum von Merseburg  
 zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage  
**Weisse Wiener 12 c**  
 in  
**Materialwaaren-  
 Geschäft,**  
 verbunden mit  
**Obst-, Gemüse- u. Süßfrucht-Handlung,**  
 eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Be-  
 streben sein, meine verehrten Kunden reell und  
 gut zu bedienen. Ergebenst  
**Hedwig Peege.**



**Seidel & Naumann's**  
 weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
 u. **Fahrräder,**  
 sowie  
**Wanderer-Fahrräder,**  
**Schlafli-Fahrräder,**  
**Phänomen-Fahrräder,**  
**Waschmaschinen,**  
**Bringmaschinen,**  
**Kassetten**  
 empfiehlt unter bekannter reeller  
 Garantie zu billigsten Preisen  
**H. Baar,**  
 Markt 3.

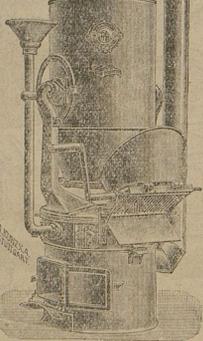


**Zucker,**  
 großblüthig, à Pfd. 24 Pfg., empfiehlt  
**Rich. Handke, Frankfurt**

In allen Staaten zum PATENTE angemommen.  
**Globus-Selbst-Schäntker**  
 Reichlich his zumischen Treiben  
 Deutsche Siphon-Gesellschaft  
 Leipzig  
 Name, Form, Fabrikmarke Bild gesetzlich geschützt.  
 Bier-Versand in 5 Liter Globus-Selbst-  
 schänkern, frei Haus, ohne Pfand.  
 Echt Münchener Bürgerbräu Mark 2,50,  
 Culmbacher Export Bier „ 2,50,  
 Münchener Export-Bier Mark 1,75,  
 Div. Lagerbiera „ 1,50.  
 Feinstes Tafelbier, nach Pilsener Art, Mk. 1,50,  
 Siphon-Biervorlag:  
**Carl Schmidt,**  
 Merseburg, Unteraltenburg 59.

**Junger Karfmann**  
 übernimmt Buchführungen gegen  
 mäßiges Honorar.  
 Gest. Offerten unter M M 97 an  
 die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Englischer und französischer  
 Sprachunterricht,  
 Grammatik, Correspondenz  
 und Conversation**  
 wird gegen mäßiges Honorar gründlich er-  
 theilt. Gest. Anfragen an die Exped. d. Bl.  
 erbeten.

**Kartoffelschnelldämpfer.**



**Modell 1897.**  
 (Sieger von Warschau).  
 pr. Ctr. Kartoffeln zu dämpfen  
 2 Pfennige,  
 einfachster u.  
 bequemster  
 Apparat,  
 welcher alle bisher angepriesenen übertrifft, empfielt  
 die **Kupferschmiederei**  
**Heinrich Dietrich,**  
 Querfurt, Steinweg 284.  
 Apparate stehen fortwährend zur Ansicht, auch zum  
 Probiren in Merseburg, Gasthof zum „Züringer  
 Hof“.

**PATENTE** Gebrauchsmuster, Seit 1878, arrest rechtlich  
 zu mäss. Preisen durch das Gründ 2  
 Patentbureau **SACK, LEIPZIG** Teleph. 652

**Preussischer Beamten-Verein.**  
**Vortragabend**  
 Montag den 22. November d. J., abends  
 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“.  
 Vortrag des Herrn Max Steffenhagen:  
**Merseburg um die Wende**  
 des vorigen Jahrhunderts.  
 Kulturgeschichtliche Bilder.  
 Der Vorstand.

**Funkenburg.**  
 Empfehle Sonntag  
**Gänse- und Entenbraten,**  
 à Port. 1 Mk.  
 Abends **Stamm** à 60 Pf.  
 Außerdem gute Speisen und Getränke.  
 Achtungsvoll **Karl Ehrhardt.**

**Männer-G.-V.**  
**„Flora“.**  
**Unser Vergnügen**  
 findet Sonntag den 14. d. Mts.,  
 abends 8 Uhr, im Tivoli statt.  
 Der Vorstand.

**Generalversammlung**  
 der Ortskrankenkasse für die im  
 Tischlergewerbe und in anderen  
 verwandten Gewerben zu Merse-  
 burg beschäftigten Personen,  
 Donnerstag den 25. November,  
 abends 8 Uhr,  
 in der Restauration „Zur guten Quelle“.  
 Tagesordnung:  
 1) Wahl der Revisoren zur Prüfung der  
 Jahresrechnung.  
 2) Berichtes.  
 Anträge sind bis zum 24. November  
 beim Vorsitzenden schriftlich einzuweisen.  
 Der Vorsitzende,  
**W. Boreddorf.**

**Im Augarten.**  
**Hurrah! Hurrah!**  
**Gebhardt's großes humoristisches**  
**Kolportheater ist da!**  
 und giebt heute Sonntag den 14. Nov.  
 seine beiden  
**Hauptvorstellungen.**  
 Anfang der Ersten: **Nachmittag 4 Uhr,**  
 der Zweiten: **Abend 8 Uhr.**  
**Kasseneröffnung 1 Stunde zuvor.**  
 Entree für Erwachsene 20 Pf., für  
 Kinder 10 Pf.  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Gebhardt.**  
 Der Rathor ist ein lustiges Paar,  
 bringt seine witzigen Sachen,  
 Er treibt die üble Lauge aus,  
 Kommt nur, Ihr sollt viel lachen.

**Weintraube.**  
 Sonntag den 14. November 1897, von  
 nachm. 3 Uhr ab,  
**Ballmusik,**  
 wozu freundlich einladet  
**F. Rödel.**

**Gesang-Verein**  
**„Germania“.**  
**Unser Vergnügen**  
 bestehend in Abendunterhaltung u. Tanz,  
 findet Sonntag den 14. November,  
 von abends 8 Uhr an, im Casino statt.  
 Der Vorstand.

**Zur guten Quelle.**  
 An meiner am Montag den 16. November  
 stattfindenden  
**Kirmess**  
 lade hierdurch nochmals freundlich ein.  
 Hochachtungsvoll  
**Julius Höpfer.**

**Öffentliche Wählerversammlung**  
 Montag den 15. November,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im großen Saale des „Tivoli“.  
 Tagesordnung:  
 Canalisirung,  
 Anstellung von Candidaten für die be-  
 vorstehenden Stadtverordnetenwahlen.  
 Vorstand des Bürger-Vereins  
 für löst. Interessen.

**Theater-Club**  
**„Borussia“.**  
 Unter Vergnügen, bestehend in  
 Theater und Tänzen, findet  
 Sonntag den 14. November,  
 abends 8 Uhr, in der Funken-  
 burg statt.  
 Zur Aufführung gelangt auf  
 Wunsch:  
**Der Hufe zu Merseburg.**  
 Hst. Schauspiel v. Georg Mühsch.  
**Nachmittags 3 1/2 Uhr**  
**Kindervorstellung.**  
 Der Vorstand.

**Gewerkverein der Fabrik-  
 und Handarbeiter.**  
 Sonntag den 14. November 1897 im  
 Saale der Reichskrone  
**27. Stiftungsfest.**  
 bestehend aus Concert, Theater und Ball.  
 Zur Aufführung gelangt:  
**„Onkel Brägl“.**  
 Lebensbild in 5 Acten v. C. Wigel u. K. Wegener.  
 Ausgeführt von den Mitgliedern der  
 „Entevis“ hier.  
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.  
 Freunde und Verwandten des Vereins  
 sind herzlich eingeladen.  
 Der Vorstand.

**G.-C. Heiterkeit.**  
 Sonntag Nachmittag  
 nach Trebnitz.  
 1/3 Uhr Waterloobrücke.

**R.-C. Brasil.**  
 Sonntag Nachmittag  
**Kötzschon.**

Donnerstag den 18. November,  
 abends 7 Uhr,  
**Zweites**  
**Künstler-Concert**  
 im Kgl. Schloßgartenpavillon.  
 Frau Marie Soldat-Roeyer  
 (Violine),  
 Herr Arthur von Gweyl  
 (Gesang).  
 Billets zu nummerirten Plätzen à 3 Mk.  
 in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**  
 Ueber die nicht nummerirten Plätze ver-  
 fügt der hiesige Beamtenverein.  
 Zu den noch stattfindenden zwei  
**Künstler-Concerten**  
 werden Eintrittskarten für nichtnummerirte  
 Plätze zum Preise von 1,50 Mk. auch an  
 Nichtmitglieder des Beamtenvereins in der  
 Kasse der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt  
 ausgeleitet.  
**Der Vorstand des Pr. B.-V.**

**Reichskrone Merseburg.**  
 Am 16. und 18. November 1897  
**Zweimaliges**  
**Dreier-Gesamt-Gastspiel**  
 und Gastspiel der Kgl. Hofkapellmeister **Whele**  
**Paul, Genette-Maffon u. F. v. Knab.**  
**Neu: Verbotene Früchte.**  
 Auffspiel in 3 Acten. Repertoirestück aller  
 ersten Theater.  
 Am 18. November:  
**Ein Glas Wasser.**  
 Auffspiel in 5 Acten.  
**Billetvorverkauf** bei Herrn Heinz  
 Schulte jun., II. Ritterstr., Sperrfrist für  
 beide Abende 8,50, einz. 2,- Mk., 1. Platz  
 für beide Abende 2,50, einz. 1,50 Mk., 2. Platz  
 für beide Abende 1,20, einz. 0,75 Mk., Gallerie  
 0,50 Mk.  
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Wilhelmshurg.**  
 Heute Sonntag  
**Wurst-Ausschiessen.**  
 Eine gebildete Person, nicht zu jung, nicht  
 zum 1. Januar bei einer einzelnen Dame  
 oder Herrn zur  
**Wage oder als Wirtschaftlerin**  
 Stellung. Offerten unter K G sind in der  
 Exped. d. Bl. niederzulegen.  
**Flotte Verkäuferin**  
 findet Stellung bis Weihnachten.  
**Otto Seunze & Sohn.**  
**Einem Lehrling**  
 sucht sofort oder später.  
**Hermann Müller, Bäckermeister,**  
 Reumarkt 78.

**Männliche und weibliche**  
**Arbeiter**  
 von 14-18 Jahren (auch kindliche) finden in  
 ca. 20 Weiskender Schmelzfabriken dauernde  
 und lohnende Beschäftigung. Wochensohn  
 6-15 Mk. u. mehr Annehmungen. Expedition  
 der „Mitteldeutschen Zeitung“, Weisken-  
 fels a. S., Röhrenstraße 29.

**Mitterrgut Creppon**  
 sucht sofort oder 1. Jan. eine Dreierfamilie.  
**Tüchtige Maurer**  
 werden eingestellt. [58648.]  
**Papierfabrik Radewell,**  
 b. Mummendorf.

**Zwei Frauen**  
 werden angenommen. **Getiel, Pappenfabrik.**  
**Eine gesunde Amme**  
 sucht Stellung. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.  
**Ende eine Mansell,** ferner **Mädchen**  
 für Küche und Haus, sowie **Knechte** und  
**Mädchen** aufs Land.  
**Frau Langenheim, Breitestr. 7.**  
 Ein älteres Mädchen wird vom 1. Januar  
 n. J. ab bei hohem Lohn und guter Behandlung  
 nach **Söln a. Rh.** gesucht. Reserven werden  
 vergütet. Zu neuen zur weiteren Anbahnung  
 in den Vormittagsstunden  
**Lindenstraße 6, barriere.**

**Zwei Mann zum Hobrichneiden**  
 werden angenommen. **Reumarkt 14.**  
**Herzliche Bitte!**  
 Ich wiederhole noch einmal die herzliche  
 Bitte um Beiträge zur Schriftvertheilung  
 am **Donnerstag.** Die Hosten belaufen sich  
 im Vorjahre auf 17 Mk. Gott segne die  
 Gaben und das Wort!  
**P. Vornhof, Oberburgstraße 11.**

# Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 46.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1897.

Verlag von E. Köhner in Merseburg.

## Zwischen zwei Feuern.

Humoristische Erzählung von S. Dehmk.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)  
„Und da kannst Du denken, sie wird zu geben, das wir uns heiraten? Da würde es ihr ja ergehen wie ihren Freundinnen, der Fr. u. Apotheker Mörner und der Frau Amtshauptmann, die nicht viel älter sind wie Mama und schon Häuben mit langen Bändern tragen, und den ganzen Tag nichts thun, als mit den Kindern ihrer Töchter spielen. Nein, Großmutter will Mama nie werden, darauf kannst Du Dich verlassen.“ fügte sie mit bezaubernder Naivität hinzu. „Das Einzige wäre, wenn Mama sich entschloße, auch wieder zu heiraten, aber das thut sie nicht, sie hat meinen Papa zu sehr geliebt, das weiß ich.“

Sie waren beim Thore angelangt und mußten sich trennen.

„Ach, wir sind sehr unglücklich,“ schluchzte Didi, sich in der Aufregung mit dem nassen braunen Popsbande die Thränen abwischend, wobei sie einen großen schwarzen Strich über das Näschchen bekam.

„Weine nicht mehr, meine Liebe,“ tröstete Fidi zärtlich. Doch auch ihm waren die Thränen nahe und in seiner momentanen Zerstreuung nahm er das andere Popsband und wischte sich über die feuchten Augen. Auch er hatte einen großen dunklen Streifen quer über die rechte Wange bekommen, doch in ihrem großen Kummer merkten beide nichts von allem.

„Lebe wohl Geliebter! wer weiß, ob wir uns jemals wiedersehen,“ klagte sie mit erstickter Stimme.

„Ach Didi,“ stöhnte er.

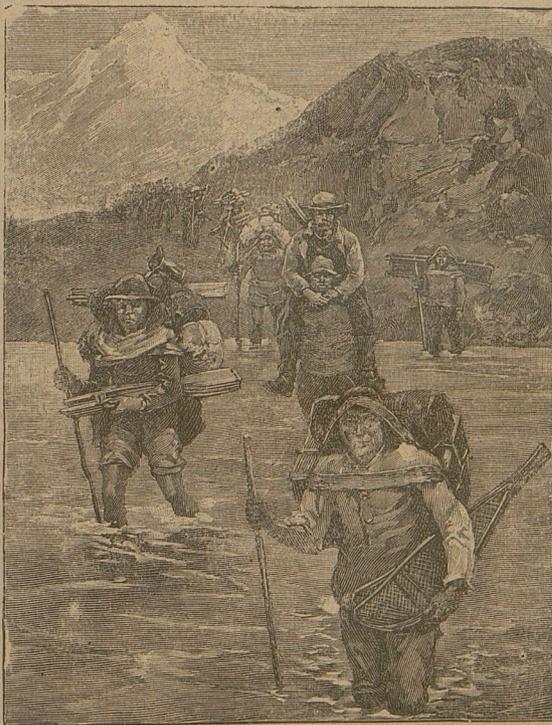
„Ach Fidi,“ seufzte sie.

Dann zog sie den Schleier über das verweinte Gesichtchen und ging langsam nach Hause. Fidi wartete noch eine Weile, pußte seine feucht gewordene Brille, knöpfte seinen Ueberzieher fester und schlich dann melancholisch durch das immer ärger werdende Regengestöber hinterher.

## V.

### Metamorphosen.

In den Anlagen Vollenhagens war es jetzt herrlich. Die alten Bäume hatten sich mit ihrem dichtesten Laub geschmückt. Akazien, Rothdorn und Jasmin sandten ihre süßesten Düfte aus und ein hunderteimiger Vögelchor jubelte auf all' die fröhlichen Menschen-



Aus Alaska. Goldgräber und Gewächsträger mit einem Indianer als Führer durchschreiten einen Fluß. (Photographische Momentaufnahme.)

finder herab, die hier vor der Hitze in den niederen Wohnungen und dem Staub der engen Gassen Erholung suchten.

In einem Sonntag Nachmittag, an welchem die Hitze durch einen starken nächtlichen Gewitterregen etwas erträglicher geworden, wie in der letzten Woche, war es merkwürdig still auf den alten Wällen. In Stümpel war

Schützenfest und all' das liebe kleine Volk, das die hübschen Wege und Plätze sonst so sehr belebte, war dort, Pfefferkuchen zu schmausen, Karoussel zu fahren und den Späßen des Kasperle zu lauschen. Nur ein einsames Paar Schritt in eifrigster Unterhaltung langsam unter den schattigen alten Bäumen auf und nieder: das Oberhaupt Vollenhagens, Herr Gerhard Pipenbrink, mit leichter Blässe auf den noch hagerer gewordenen Wangen, den linken Fuß ein wenig nachziehend, und an seiner Seite, ihn sorgsam führend, strahlend in Eleganz, Jugend und Liebenswürdigkeit, Frau Eulalia, aufmerksam den Worten des Bestrengen lauschend, welche für sie einen äußerst angenehmen Klang hatten. Wochte der alte, grau gemordene Junggelelle sich wirklich noch leidend fühlen und sich deshalb nach einer Gefährtin für seine alten Tage sehnen, hatte er entdeckt, daß es sich doch weit angenehmer an der Seite einer gebildeten, eleganten Frau in den duftigen, schattigen Promenadenwegen einherpazierte, als auf der öden Landstraße unter den sengenden Sonnenstrahlen, nur begleitet von dem alten lahmen Budel und unzähligen stehenden Mücken und Fliegen, die eine ganz besondere Volkliebe für das wenig behaarte Haupt des Bestrengen hatten, oder hatte er erst jetzt, während der wirklich liebevollen Pflege, die ihm seine Frau Schwägerin in den letzten Wochen gewidmet, ihre vortrefflichen Eigenschaften erkannt, genug, es war nichts anderes, als ein Heiratsantrag, den Herr Gerhard Pipenbrink soeben in kostbarer Rede gemacht und den Frau Eulalia mit unendlicher Befriedigung entgegennahm.

Wenn sie natürlich auch nicht daran dachte, ihn anzunehmen, so war es doch ein erhabenes stolzes Gefühl, von einem Bürgermeister begehrt zu werden. Er that ihr leid, der edle Mann, den sie bisher so ganz verkannt, und es wurde ihr fast schwer, ihm zu sagen, daß sie, so sehr sie die Ehre schätze, seine Frau zu werden, doch leider verzichten müsse, da sie schon seit Wochen heimlich verlobt und nur in Rücksicht auf seine Krankheit bisher von der Veröffentlichung abgesehen habe.

Doch kaum hatte sie ihre wortreiche Erwiderung begonnen, hatte ihm in schön gezierten Redewendungen für die große Ehre gedankt, die für sie in seiner Werbung lag, als sie plötzlich mitten im Satz stecken blieb und mit geisterbleichem Antlitz in die Ferne blickte.

Dort drüben auf einem der entlegensten, romantischsten Plätze, der „Einfiedelei“, wie die Vollenhagener ihn zu nennen pflegten, unter dem großen Kastanienbaum auf der alten Bank, zu der sie gerade fürsorglich den kranken Schwager geleiten wollte — dort saß er, der Treulose, um den sie soeben im Begriff stand, einen Bürgermeister auszuschlagen, und an seiner Seite, eng an ihn angelehnt, das dunkle Köpfchen zärtlich an seine Schulter gelehnt, die Kinderaugen groß und schwärmerisch zu ihm aufgeschlagen — Gerhardine, ihre „Kleine“, die sie mit ihren Freundinnen auf dem Schützenfest in Trümpel wohl aufgehoben glaubte.

Die Sonnenstrahlen flimmerten neckisch durch das sich leise neigende Blättergewirr, die Blumen spendeten fast herausgehenden Duft und Farbenzauber, und die lesten roten Blütenkelche der Kastanien umflossen zärtlich die glücklichen Gesichter der Liebenden.

Frau Gulalia war einer Ohnmacht nahe. Erst das mahnende „Nun, Frau Schwägerin, hat Sie mein Antrag so sehr in Schrecken gesetzt, Sie sind ja ganz abwesend,“ riß sie aus ihrer Erstarrung.

Noch einen langen schmerzlichen Blick warf sie auf den Verräter, der soeben einen zärtlichen Kuß auf die sonnenverbrannten Finger Didi's preßte, gerade so, wie er bisher ihr die weisse, wohlgepflegte Hand, auf die sie so stolz war, geküßt — dann setzte sie ihre so schön begonnene Rede fort, nur mit dem Unterschied, daß sie den Schluß etwas abänderte und mit erröteten Wangen und gesenkten Lidern einwilligte, Frau Bürgermeister zu werden.

Inzwischen waren sie so dicht an die alte Bank herangekommen, daß sie das in stiller Weltversunkenheit kosende Pärchen jäh emporschreckten.

Didi glaubte einen Geist zu sehen, als plötzlich die Mutter samt dem gestrengen Onkel vor ihr standen. Sie verschwand schleunigst im Gebüsch.

Fidi, dessen Gesicht in diesem Moment erschreckend wenig von seinem „Feuergeiste“ verriet, stammelte in höchster Verwirrung einige nichtsagende Entschuldigungen. Doch Frau Gulalia unterbrach ihn huldvoll:

„Erschrecken Sie nicht so sehr, mein lieber Vetter, ich war ja von allem unterrichtet.“

Längst schon wußte ich, daß Sie das Herz meines süßen Kindes im Sturm an sich gerissen und ich will heute an diesem seligen Tage — dabei schaute sie mit einem köstlichen Augenausschlag zu ihrem Begleiter empor, der jedoch ein außerordentlich verdutztes Gesicht zu alledem machte — nur glückliche Gesichter um mich sehen. Komm her, meine liebe Gerhardine, fürchte Dich nicht, küsse mich und reiche Deinem Verlobten die Hand. Wüßte ich doch keinen Würdigeren, dem ich das einzige Liebespfand meines so früh dahingegangenen Kasimirs anvertrauen möchte.“

Sie küßte ihre „Kleine“, die hoch errötend wieder näher getreten war, die Stirn, reichte Fidi mit der Miene einer regierenden Königin ihre äußersten Fingerspitzen und dann gingen alle ganz vergnügt nach dem Hause des Bürgermeisters, wo bei einem Glase Ahmannshäuser in aller Stille die Doppelverlobung gefeiert wurde.

Die Hochzeit der schönen Witwe mit ihrem „teuren Gerhard“ war schon nach wenigen

Wochen, und der Bürgermeister hat es nie bereut, die so viel beneidete und so oft geschmähte Schwägerin heimgeführt zu haben. Sie pflegte ihn ganz vorzüglich. Sie hat ihm von Anfang an sofort die ganze Last der Amtsgeschäfte liebevoll abgenommen und die biederen Einwohner Vollenhagens fühlen sich sehr wohl unter ihrem zwar strengen, aber gerechten Szepter.

Didi durfte noch bis zur Hochzeit ihrer Mama in der Heimat bleiben. Dann aber mußte sie fort nach Bremen, um sich für ihren zukünftigen Beruf als Hausfrau auszubilden. Doch als es wieder Frühling ward und Frau Gulalias Geburtstag heranrückte, da führte Herr Friedrich Leisetreter sein holdes junges Weib im Triumph in ihr väterliches Haus, welches inzwischen durch eine neue Fassade und glänzende Spiegelscheiben ein vollständig verjüngtes Aussehen erhalten hatte.

Frau Gulalia hat zwar den Schmerz nie ganz verwunden, den ihr der „treulose“ Cousin einst bereitet, doch sie verschließt ihn heroisch im tiefsten Innern ihres Herzens und tröstet sich mit dem stolzen Gefühl, wenn auch nicht sein Weib, so doch seine Freundin und geistige Mitarbeiterin geblieben zu sein. Denn sobald es die „Regierungsgeschäfte“ nur irgend gestatten, sendet sie ihm für sein Unterhaltungsblatt, das jetzt sonntäglich die „Nachrichten für Vollenhagen, Käsemünde und Trümpel“ begleitet, einen Beitrag, der zwar nicht immer allzu interessant ist für ihre lieben Unterthanen und Mitbürger, dafür aber an Länge nie etwas zu wünschen übrig läßt.

Die „Nachrichten für Vollenhagen, Käsemünde und Trümpel“ blühen und gedeihen vortrefflich und nehmen täglich an Ausbreitung und Abonnentenzahl zu. Daß es auch an Inseraten in diesem so „weitverbreiteten Blatt“ nicht fehlt, dafür sorgen Herr Friedrich Leisetreter nebst Gemahlin selbst tüchtig mit, denn in jedem Jahr findet der geehrte Leser eine großgedruckte Notiz, welche die Geburt eines jungen kräftigen Leisetreters anzeigt.

Die Firma Kasimir Pipenbrink Erben ist erloschen. Dagegen prangen über dem großen, breiten, reich ausgestatteten Schaufenster jetzt die Worte: Verlagsbuchhandlung von Friedrich Leisetreter, Redaktion der „Nachrichten für Vollenhagen, Käsemünde und Trümpel.“

E n d e .

## Königlicher Edelsinn.

Einst — es war in seinen ersten Regierungsjahren — stand König Friedrich Wilhelm III. mit seiner Gemahlin, der unvergeßlichen Königin Luise, im Schlosse vor einem Fenster. Die Königin hatte den Kronprinzen, den nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., selbst im Arme und ließ ihn mit einigen Goldstücken spielen. Indessen näherte sich ein 60-jähriger, aber reinlich gekleideter Mann dem Fenster, verbeugte sich, und ohne das königliche Paar zu kennen, sagte er zum König:

„Gewähren Sie, mein Herr, einem alten, von undankbaren Töchtern verstoßenen Manne ein Almosen; mein einziger Sohn ist Soldat und steht bei der Demarkationslinie.“

Der König öffnete beide Flügel des Fensters und antwortete, ohne sich auf weitere Fragen und Erkundigungen einzulassen, huldreich dem Bittenden:

„Wende Er sich an diese Dame, mein Freund, Er sieht, sie läßt Kinder mit Goldstücken spielen und wird für einen armen,

von Kindern verstoßenen Vater geru etwas übrig haben; ich habe meine Börse nicht bei der Hand.“

Die Königin gab dem Kronprinzen vier blankte Friedrichsd'or in die Hand und sagte zu ihm:

„Lieber Fritz, gib sie dort dem Mann!“



In des Westens Wolfenthoren  
Schon verglimmt der letzte Schein,  
Und die Berge sich umföhen,  
Schaufen kalt ins Thal herein,  
Und in Däster muß versinken  
Auf's Waldes grüne Pracht;  
Da seh' weiß Gewand ich blinken,  
Lockend blinken durch die Nacht.

Der Prinz warf sie erfreut in den Gut  
des Greises, der über die unerwartet reiche  
Gabe ganz befürtzt wurde und, von Nahrung  
und Dank hingerissen, unter Thränen das  
Fenster verließ. Kaum war er zehn Schritte  
gegangen, als die Königin ihm nachrief:



Osar Richter.

Wachend  
Wacht der Mut.  
Stunde!  
Stunde!  
Stunde!  
Stunde!  
Stunde!  
Stunde!  
Stunde!  
Stunde!  
Stunde!

Einft, ach einft! Nun ist es ferne;  
Um mich alles nächftlich leer,  
Aber wachend grüßt der Sterne  
Glanzgewühl vom Himmel her,  
Und ich bete: Sterne droben,  
Segnet mir die Huldgeftalt,  
Die, aus eurem Schein gewoben,  
Wandelte im Bergeswald!

„Freund, komme Er doch noch ein-  
mal her!“

Der Alte wandte zurück.

„Wo heißt Er, mein Freund?“

„Ich heiße Berghoff,“ erwiderte dieser,  
„bin ehemals Sattler in Brandenburg ge-  
wesen, habe Friedrich dem Großen  
23 Jahre treu gedient und meinen  
ehrliehen Abschied als Sergeant —“

„Ohne Pension?“ fragte die  
Königin.

„Ja, Madame!“ lautete die Ant-  
wort.

„Dieser Herr hier,“ sagte sie nun,  
indem sie auf den König hinwies,  
„sagt zwar, er hätte seine Börse  
nicht bei sich, aber er hat Tinte,  
Feder und Papier. An ihn wende  
Er sich; seine Handschrift ist so gut  
wie Geld.“

Der König, gerührt über diesen  
ebenso gutmütigen wie naiven Ein-  
fall seiner lebenswürdigen Gemahlin,  
ging vom Fenster zurück, setzte sich  
an seinen Schreibtisch und kam mit  
einem Zettel zurück, auf welchem die  
Worte standen:

„Dem alten Berghoff sind  
20 Thaler monatliche Pension aus  
der außerordentlichen Kriegskasse  
zu zahlen.

Friedrich Wilhelm.“

In

das Kriegszahlamt in Berlin.

Nun wurde Berghoff, der lesen  
konnte, erst inne, daß es das könig-  
liche Paar war. Eben wollte er  
seinen Dank und heiße Segenswünsche  
ausprechen, aber der König wartete  
diese Szene nicht ab, sondern schloß  
das Fenster und entfernte sich schnell.

## Aus Alaska.

II.

Die Lebensmittel sind in Klondyke  
geradezu unerschwinglich; wird doch  
augenblicklich ein Sack Mehl mit  
100 Dollar bezahlt, ein Pfund Kaffee  
oder Thee mit mehreren Dollars,  
und die bescheidenste Unterkunft und  
Nahrung verschlingen 10 bis 15  
Dollars täglich. Allerdings ist die  
Möglichkeit für diesen Verdienst ge-  
boten, denn die Besitze von Claims  
müssen während des Winters den  
goldhaltigen Sand graben lassen,  
um ihn während des kurzen Sommers  
zu waschen. Aber unter schwierigeren  
Verhältnissen hat sich wohl noch nie-  
mals ein Goldgräber sein Brot ver-  
dient. Das Gold, das durch die  
Schmelzwasser im Laufe von Jahr-  
tausenden von den Bergen in die  
Flußthäler herabgespült wurde, liegt  
mehrere Meter tief unter dem Fluß-  
sand. Im Winter sind nicht nur  
die Flüsse, sondern auch die Fluß-  
betten mehrere Meter tief steinhart  
gefroren, und es ist keine andere  
Möglichkeit, zu den auf dieser Tiefe  
unter dem Flußsand gelagerten Gold-  
schichten zu gelangen als durch das  
Aufthauen. Es werden an den ge-  
eigneten Stellen mehrere Tage lang  
große Holzfeuer unterhalten, bis der  
Boden darunter auf einige Fuß Tiefe  
aufgethaut ist. Dieser so gelockerte  
Boden wird fortgeschaufelt; sobald

man wieder aufgefrorene Stellen stößt, muß aber-  
mals Feuer angezündet werden und so fort, bis  
endlich der Schacht die Tiefe der Goldschichten  
erreicht hat. Nun wird, immer durch Holzfeuer,  
ein horizontaler Stollen in die Goldschichten  
gegraben und der Pan Dirt, d. h. dergoldhaltige  
Sand zu Tage gefördert. Sobald im Mai  
oder Juni Thauwetter eintritt, überschwemmen  
und verschütten die Schmelzwasser in den  
Flußbetten die im Winter gegrabenen  
Schächte, aber das Wasser bietet dafür  
die Möglichkeit, den Goldsand zu waschen,  
Er wird entweder in Pfannen gethan,  
die etwa zwei Schaufeln voll davon  
fassen, und durch Schütteln im Wasser fort-  
gespült, sodaß nur die schweren Goldkörner  
zurückbleiben, oder es werden hölzerne Ninnen-  
leitungen angelegt, durch die Wasser fließt.  
Dieses spült die erdigen Bestandteile und den  
Kies von dem hineingeschaufelten Pan Dirt  
fort, und nur das Gold bleibt auf dem Boden  
der Rinne liegen, um dann eingesammelt zu  
werden. Freilich ist es im Klondykebezirk  
vorgekommen, daß eine einzige Pfanne Gold-  
sand für mehrere hundert Dollars Gold ent-  
halten hat; allein welche Mühen, Entbehrungen,  
Opfer sind erforderlich gewesen, um überhaupt  
den Goldsand zu gewinnen!

Ebenso schwierig wie der Aufenthalt in  
dem Goldbezirk und die Arbeit in diesem  
ist auch die Reise dahin. Dampfer führen  
die kühnen Goldsucher freilich bis in die  
Häfen von Alaska, vor allem nach der Minen-  
stadt Juneau. Aber von dort ist noch eine  
mehrwöchige Reise zu Pferd, im Schlitten  
oder zu Fuß über die Gebirgspässe und durch  
die unbewohnten wilden Einöden erforderlich,  
ehe man an den Klondyke gelangt. Es gehen  
auch Dampfer an die Mündung des Yukon-  
flusses, und von dort stromaufwärts bis an  
den Klondyke, aber die Reise erfordert acht  
bis zehn Wochen und mehrere hundert Dollars  
Ausgaben, ist auch nur während drei oder  
vier Monaten im Jahre möglich. Unzählig-  
haft wird der neue Goldbezirk viele Millionen  
Dollars jährlichen Ertrag liefern, allein sie  
werden in den ersten Jahren auch unzählige  
Opfer an Menschenleben fordern.

Der Hungertod starrt für den kommenden  
Winter den Goldsuchern in Klondyke in das  
Gesicht. Denn es sind durch die Transport-  
unternehmungen flusaufwärts in diesem Jahre  
nicht mehr Lebensmittel gesandt worden als  
im verfloffenen Jahre. Und es sind dieses  
Jahr wenigstens drei- bis viermal so viel  
Menschen zu ernähren, wie in dem ver-  
floffenen.

Ehe das letzte Goldfieber losging, waren  
die Transportgesellschaften darauf eingerichtet,  
6000 Tonnen Fracht auf dem Yukon zu  
senden. Aber ein Boot ging verloren; das  
andere ist seit Langem fällig und noch nicht  
angekommen. Aller Wahrscheinlichkeit ist es  
gleichfalls zu Grunde gegangen. Zweifellos  
gelangen nur 4000 Tonnen zur Versendung,  
die für 4000 Menschen gerade hinreichen  
werden.

Whisky bildet einen Hauptteil der Ladungen.  
Hunderte von Jägern sind in das nordwestliche  
Territorium gegangen. Zurückkehrende Gold-  
gräber erzählen, wenn es in den Minen all-  
gemein bekannt gewesen wäre, welche  
Menschenmenge sich in Bewegung ge-  
setzt hat, so wäre wohl ein bedeutender  
Rückstrom eingetreten, da man weiß, was  
Hunger und Störbüt in den gefrorenen Creeks  
leisten können.

**Spruch.**

Was Unglück und Sorgen dir bringen,  
Es ist nicht vergebens.  
Immer aus dunklem Grunde entspringen  
Die Quellen des Lebens.

Bodenstedt.

**Allerlei.**

**Ein sonderbarer Kauz.** Ein Herr aus Kranz-  
juez, Namens Capuchino, der sich vor kurzem verheiratet  
habe, fand, daß eine Einzel-  
trauung viel zu langweilig sei,  
und beschloß daher, für  
etwaige Brautpaare der Stadt  
die Trauungs- und Hochzeits-  
kosten zu bezahlen, wenn sie  
ihm Gesellschaft leisten wollten.  
Es stellten sich dreizehn Paare  
dem Arrangeur, der ein sehr  
reicher Advokat war, zur Ver-  
fügung. Die vierzehn Trau-  
ungen fanden zu gleicher Zeit  
statt. Tausende von Personen  
warteten auf der Straße, um  
die 28 Brautleute zu sehen.  
Dann gab es ein Nielen-  
Hochzeitsmahl, musikalische  
Auführungen und Volks-  
vergünstigungen — alles auf  
Kosten des Herrn Capuchino.  
— Die schönen Tage von  
Kranzjuez gingen aber leider zu  
bald zu Ende.

**Wandlungen.** Ovid er-  
zählt in den Metamorphosen  
kaum ein Beispiel größerer  
Wandlungsfähigkeit, als wie  
sie ein Fräulein Lona be-  
wiesen hat, die ursprünglich  
Lanohon Blumenzähne ge-  
heißen zu haben scheint, sich  
sobald Lona Blumenzähne  
nannte, zur Sonntagsschul-  
lehrerin ent- und in Diebes-  
bande sich verwickelte und jetzt  
endlich eine Frau Chinesin,  
nämlich die Gattin des  
Wäschers Tom Tone geworden  
ist. Lona Blumenzähne arbeitete  
als Verkäuferin bei einem  
Schnittwarenhändler in New-York  
und wohnte mit ihrer  
Mutter und zwei Schwestern  
zusammen. Sie war  
früher Lehrerin an einer Sonntagsschule.  
Tom Tone ist Besitzer einer  
Wäscherei, durch welche er wohlhabend  
geworden ist. Er wurde ein Schüler  
von Fräulein Blumenzähne und  
bald ihr bevorzugter Freund  
und Bräutigam. Seit Jahresfrist  
sind sie verlobt und Tom  
Tone hat seitdem im Hause  
ihrer Mutter verkehrt. Kürzlich  
gab Lona ihre Stelle im Geschäft  
auf und

heiratete dann den Chinesen,  
der übrigens den Mongolen  
gänzlich abgestreift hat.

**Kleines Mißverständnis.** Der Senator Arago,  
der Sohn des berühmten Astronomen,  
war sonst ein ganz hübscher  
Mann, hatte aber eine ungeheure  
Nase. Eines Tages, kurz nach  
dem Karneval, fuhr er mit  
der Eisenbahn nach Versailles,  
und in demselben Kupee  
befand sich eine Dame mit  
ihrem Kinde, welches Arago  
eine Weile mit großen Augen  
ansah und dann plötzlich zu  
weinen begann. Vergeblich  
bemühte sich die Mutter  
des Kindes, Arago und ein  
anderer Senator, das kleine  
Wesen zu beruhigen. Die arme  
Mutter war

daß sie ihrem Kinde während  
des Karnevals eine große  
Anzahl Masken mit falschen  
Nasen gezeigt, und daß  
dasselbe dadurch so aufgeregt  
worden sei, daß es an  
nichts anderes mehr denke.  
„Durch einen unglücklichen  
Zusall“, fügte sie hinzu,  
„kommen wir mit Ihnen in  
ein Kupee zusammen, der Sie  
aus irgend einem Grunde  
noch den Karneval verlängern,  
aber Sie sehen, welche  
unangenehmen Folgen die  
Sache hat. Gaben Sie  
Mitleid mit einer armen Mutter  
und nehmen Sie Ihre  
Nase ab.“ „Aber, Madame“,  
versetzte Arago ganz be-  
stürzt. „Mein Kind bekommt  
Krämpfe.“ „Aber, Madame“,  
rief Arago verzweifelt, „das  
kann ich ja nicht, es ist ja  
meine eigene Nase.“ „Un-  
möglich, unmöglich!“, rief die  
Dame in Todesangst. „Hoffen  
Sie sie doch an“, sagte Arago.  
Die Dame berührte die Nase  
des Senators und überzeugte  
sich, daß er wirklich die  
Wahrheit gesprochen. „Bitte  
Tausendmal um Verzei-  
hung“, fuhr sie dann fort,  
„aber dann steden Sie die  
Nase wenigstens in Ihren Hut.“  
Arago erfüllte den Wunsch  
der Dame und fuhr, die Nase  
in seinem Hut, nach Versailles.

**Ein Grundrucher.**



„Hören Sie mal, wir Beide in dem Kahn — das ist eine kypeliche Geschichte!“ — „Kommen Sie nur, Ihre Angst ist grundlos.“ — „Der See aber auch.“

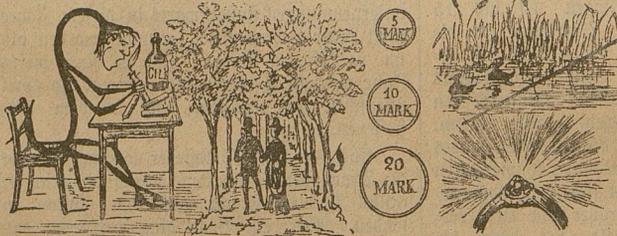
in Verzweiflung, und als das  
Schreien immer lauter wurde,  
trat Arago auf das Kind zu  
und sagte ihm: „Was fehlt  
Dir denn, mein Kind, hast  
Du Furcht vor mir, ich sehe  
doch garnicht so böse aus?“  
Das Kind starrte den Sprecher  
an und schluckte: „Nehmen  
Sie Ihre Nase ab.“ Arago  
blinnte erstaunt die Mutter  
an, welche erst ganz verlegen  
wurde und dann sagte: „Mein  
Herz, entschuldigen Sie,  
nehmen Sie es dem Kleinen  
nicht übel.“ „Aber Madame“,  
versetzte Arago, „was soll  
denn das heißen?“ Nun  
erklärte die Mutter,

daß sie ihrem Kinde während  
des Karnevals eine große  
Anzahl Masken mit falschen  
Nasen gezeigt, und daß  
dasselbe dadurch so aufgeregt  
worden sei, daß es an  
nichts anderes mehr denke.  
„Durch einen unglücklichen  
Zusall“, fügte sie hinzu,  
„kommen wir mit Ihnen in  
ein Kupee zusammen, der Sie  
aus irgend einem Grunde  
noch den Karneval verlängern,  
aber Sie sehen, welche  
unangenehmen Folgen die  
Sache hat. Gaben Sie  
Mitleid mit einer armen Mutter  
und nehmen Sie Ihre  
Nase ab.“ „Aber, Madame“,  
versetzte Arago ganz be-  
stürzt. „Mein Kind bekommt  
Krämpfe.“ „Aber, Madame“,  
rief Arago verzweifelt, „das  
kann ich ja nicht, es ist ja  
meine eigene Nase.“ „Un-  
möglich, unmöglich!“, rief die  
Dame in Todesangst. „Hoffen  
Sie sie doch an“, sagte Arago.  
Die Dame berührte die Nase  
des Senators und überzeugte  
sich, daß er wirklich die  
Wahrheit gesprochen. „Bitte  
Tausendmal um Verzei-  
hung“, fuhr sie dann fort,  
„aber dann steden Sie die  
Nase wenigstens in Ihren Hut.“  
Arago erfüllte den Wunsch  
der Dame und fuhr, die Nase  
in seinem Hut, nach Versailles.

**Französische Gefängnisse  
früherer Zeit.** In dem  
Grand châtelet in Paris  
wurden sonst die Gefan-  
genen in ein Verlies, „la  
Fosse“ genannt, durch eine  
Öffnung in der Decke hinab-  
gelassen, ungeführt wie die  
Eimer in den Brunnen. Es  
befanden sich darin im Wasser  
und konnten weder aufrecht  
stehen, noch ausserrecht liegen.  
Gewöhnlich starben die Ge-  
fangenen nach einer Haft von  
vierzehn Tagen. Die Form  
des Verlieses war wahrschein-  
lich ein umgekehrter Keil. Das  
Hauptgefängnis in der Nähe  
von St. Germain befand sich  
30 Fuß unter der Erde; die  
Decke war so niedrig, daß  
ein Mann von mittlerer Größe  
darin nicht aufrecht stehen  
konnte und so suchte, daß das  
Stroh, welches den Gefan-  
genen zum Lager dienen sollte,  
völlig schwamm. Nach der  
Meinung eines Arztes konnte  
darin niemand länger als  
24 Stunden aushalten, ohne  
den Geist auszuwechseln.

**Eine Ausforderung.** Sie wollen  
nicht fordern? frage ein  
vernünftiger Mann einen  
Müßiggänger; wohlan ich  
nehme die Forderung an,  
und zwar auf frumme Säbel,  
zwanzig Schritt Distanz.

**Rebus.**



**Charade.**

(4 Silb.)

An die Angebetete  
Die Ersten finde ich in deinen Blicken.  
Wenn freundlich mir dein Auge lacht,  
Dann hellt sich meines Lebens Nacht;  
Doch würden mich die Letzten ganz beglücken  
Die mit der Feen Zaubermacht  
Dein Herz mir öffnen. — O, wach' Entzücken  
Erfüllt die Seele, wenn ich's nur gedacht!  
Ja, könnte ich den Talkäman ertinnen.  
Es sollte mir das schöne Ganze sein,  
Der Ersten Freuden mir verleiht'n.  
Das Ganze will ich von der Furch dir bringen,  
Vescheiden es zu einem Kranze reih'n  
Und dir ihn in die Locken winden,  
Dort sollt' er seine schönste Stätte finden.

**Sprichworträtsel.**

Aus jedem der folgenden 5 Sprichwörter  
ist ein Wort zu wählen; die erhaltenen 5  
Wörter ergeben wieder ein Sprichwort.

1. Guter Freund kommt ungeladen.
2. Erst hat, dann That.
3. Wie's kommt, so geht's.
4. Die Liebe geht unter sich, nicht über sich.
5. Die Nacht ist niemands Freund.

**Homonym.**

Wer mit mir handelt, der zeigt Energie;  
Oft als Verleger ist er kein Genie.  
In einem Sinn bedeut' ich Willenskraft,  
Im andern sag' ich dir: Nichts Neues schafft  
Der Mann, der sich von fremdem Schweize nährt —  
Trotzdem die Brüste auch darüber sich beschwert.

**Kapselrätsel.**

Sag' mir, was zwischen  
Holz und Rinde  
Des Baumes deinem  
Aug' sich baut?  
Und stellst du eine Zahl  
geschwinde  
In seine Laute, dann  
erneut  
Sich das Wort zu einer  
Stadt,  
Die grün Grün zur Hei-  
mat hat.

**Scherzfrage.**

Welche Krone kann kein Kaiser  
und kein König tragen?

(Auflösungen folgen in zweithäufigster Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**

Des Zahlen-Kreuzrätsels:

S	R	B						
e	e	a						
I	g	n						
S	e	I	f	i	n	g	ö	r
M	e	g	i	e	r	u	n	g
B	a	n	n	r	e	e	b	t
g	u	c						
ö	n	h						
r	g	t						

Der Scherzfrage. Dem Nachtmacher. —  
Die Charade: Brautkranz. — Des  
Kapselrätsels: Kapsel. — Des  
Anagramms: Hof. — Des Log-  
gramms: Nichts.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 268.

Sonntag den 14. November.

1897.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Graf Goluchowski, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, ist am Donnerstag Nachmittag vom Kaiser von Oesterreich in Audienz empfangen worden. Wie man annehmen darf, erlittete Graf Goluchowski bei dieser Gelegenheit über die Ergebnisse seines Besuches am italienischen Königshof Bericht. Wie in London auf Grund angeblich zuverlässiger Mittheilungen berichtet wird, handelte es sich in Monza um den Plan der förmlichen Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in die österreichische Monarchie. Deutschland, Rußland und England sollen dem Plane bereits zugestimmt haben. — Graf Bodeni dertl gar nicht an seinen Rücktritt, den außer den ungarischen Blättern auch die „N. Fr. Pr.“ am Freitag in baldige Aussicht stellte. Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Bodeni am Freitag, die Regierung wolle sich mit größter Bereitwilligkeit an einer Regelung der Sprachfrage auf dem Gesetzgebungswege beteiligen und werde, wenn ein bezügl. Antrag auf Schwierigkeiten stoßen sollte und ein Erfolg nicht zu erwarten sei, alles aufbieten, um den Streit beider böhmischer Volksstämme auf Grund eines Kompromisses im vollen Einklang mit beiden Parteien einem friedlichen Ende zuzuführen. Das beweise, daß die Regierung nicht im Begriff sei, zu verschwinden. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß er verüben könne, daß das, was er heute erklärt habe, den Thatsachen entspreche, und daß er es nicht leichtfertig ausgesprochen habe. Die Regierung lasse sich in ihrer Ueberzeugung von der Bedeutung des deutschen Volksstammes und der ihm in Oesterreich gebührenden Stellung durch keinerlei Vorgänge im Hause erschüttern; sie stehe auf dem Standpunkte, allen nichtdeutschen Nationalitäten gegenüber gerecht vorzugehen und erachte dies gegenüber dem deutschen Volksstamm für eine um so ernstere Pflicht. Lauter Nebenbemerkungen! — Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Verhandlung über die zweite Serie von Minister-Anträgen wegen der Sprachenverordnungen fortgesetzt. Nach fünf namentlichen Abstimmungen ging das Haus zur Tagesordnung über. Abg. Dr. Wafaty (parteilos) wandte sich gegen die Begründung der Minister-Anträge. Die Sprachenverordnung bilde keine Schädigung des deutschen Volkes, weil sie nur die Parität zwischen beiden Nationen bezwecke, und für das tschechische Volk sei sie nur ein erbärmliches Almosen. Die Regierung habe dieselbe erlassen, um das tschechische Volk mit einer Bagatelie abzufertigen, die nicht ernst gemeint sei und jeden Augenblick widerrufen werden könne. Dessen ungeachtet erklärte Redner, die Zurückziehung der Sprachenverordnungen würde die Obstruktion aller Slaven zur Folge haben. Redner wäre jedoch damit einverstanden, daß man sie aufhebe und die ganze Frage auf gesetzmäßigen Wege regelt. (Beifall rechts.) Dr. Wengler (deutsch-serbisch) führte aus, die Sprachenfrage hätte auf gesetzmäßigen und parlamentarischen Wege geordnet werden müssen. Die Regierung habe die Grenzen ihrer Kompetenz überschritten, weshalb die Anträge gerechtfertigt sei. Der Kampf gegen die Sprachenverordnung werde nicht nur im Interesse der Deutschen, sondern aller Völker des Reichs geführt, welche ein Interesse daran haben, daß die Grenzen zwischen Exeutive und Legislative eingehalten werden. Wengler wies gegenüber den Vorwürfen, welche der Binken wegen der Obstruktion gemacht werden, daraufhin, daß die Jungtschechen selbst im Falle der Zurückziehung der Sprachenverordnung mit Obstruktion drohen und daß dieselben seiner Zeit gegen wirtschaftliche Vorlagen, wie Steuerreform u. s. w. Obstruktion machen; die Obstruktion der Deutschen richtet sich aber nur gegen die Verfassungsverletzung. Redner erklärte, so heilige Worte auch auf Seiten



Delegaten die Botenboten um ihre Vermittlung erucht. Hierbei und wegen der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten bei den Friedensverhandlungen finden Beratungen der Botenboten statt. — Aus Kreta melden die „Times“, die Admirale hätten auf die ihnen überlieferte Adresse der freisinnigen Nationalversammlung geantwortet, sie hätten von Forderungen der Kreter Kenntnis genommen, seien aber, so lange die Ernennung des Gouverneurs noch nicht entschieden sei, nicht in der Lage, eine endgültige Antwort zu erteilen.

**Griechenland.** Die Session der griechischen Deputirtenkammer ist am Donnerstag feierlich eröffnet worden. Die Wahl des Präsidenten der Kammer wird demnächst stattfinden; die Wahl des beherrschendsten Candidaten scheint fixer, doch ist, da die Wahl keinen politischen Charakter hat, eine Krisis für jetzt nicht zu befürchten.

**Englisch-Indien.** Aus Nordindien kommen widersprüchliche Meldungen. Amtlich wird berichtet, daß die Scharte vom Dienstag wieder angewetzt sei. Ein zweiter Aufklärungszug, der am Donnerstag nach dem Saran-Sar-Berge im Maidan-Gebiete, dem Orte, wo am Dienstag ein heftiger Kampf stattgefunden hat, vorgegangen ist, war durchaus erfolgreich; die Vertreibungslinien von vierzig Dörfern wurden zerstört. Auf englischer Seite wurde ein Offizier verundet und ein Sepoy getödtet. Der Feind erlitt schwere Verluste. Dagegen berichtet ein Specialcorrespondent der „Times“ aus Maidan, trotz der schweren Verluste des Feindes am Dienstag seien die britischen Operationen ohne Erfolg gewesen. Der moralische Vortheil habe auf Seiten des Feindes gelegen, welche wohl bemerkt seien. Sie hätten Munition im Ueberfluß und besäßen hunderte von Maxim-Gewehren und auch mehrere Lee-Newton-Gewehre, wie aus zahlreichen Verwundungen britischer Soldaten durch Dumdum-Geschosse hervorgehe.

**Ägypten.** Die ägyptische Garnison für Kassala wird etwa 2000 Mann betragen. Die Truppen werden über Kassala nach Kassala abgehen und ungefähr am 24. Dezember dort ein treffen.

**Nordamerika.** Die Annexion Hawaiis wird, wie nicht anders zu erwarten, vom ameri-

kanischen Senat gut geheißt werden. Der „New-York Herald“ meldet aus Washington, Präsident Mc. Kinley habe festgestellt, daß 61 Senatoren für die Annexion Hawaiis seien. Dies wäre mehr als die Zweidrittel-Mehrheit, welche zum Beschlusse, die Inseln zu annektieren, nötig ist. — Ein amerikanischer Raubzug à la Jameson in's kanadische Goldgebiet am Klondyke wird von der kanadischen Regierung befüchtet. In New-York sollen zwei Bewunderer des Dr. Jameson Transatlantischen Andenkens, Routledge und Jones, mit Unterstützung reicher Bürger der Vereinigten Staaten einen Geheimbund gebildet haben, dessen Mitglieder im nächsten Frühjahr einen bewaffneten Einfall in das britisch-kanadische Goldland unternehmen wollen.

**Südamerika.** In Rio de Janeiro herrscht offene Rebellion gegen die Regierung. Die „Agence Havas“ meldet, die in den Gefängnissen festgehaltenen Personen hätten revoltirt, Soldaten seien gegen sie ausgesandt. Die Behörden hätten Gewißheit erlangt, daß das Attentat auf den Präsidenten auf eine weitverzweigte Verschwörung zurückzuführen sei. Wie der „Agence Havas“ weiter gemeldet wird, hat der Congress den Gesetzentwurf, betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes in erster und zweiter Lesung angenommen. — Der Leiter der deutschen Schule in Palhogo im Staate Sta. Katharina in Brasilien, Herr K. Roth, soll nach einem von dem „Berliner Tageblatt“ veröffentlichten Briefe aus Lissabon am 5. v. M., abends, von 3 Personen überfallen und verarmelt worden sein. Nach am maßgebenden Stellen eingezogenen Erläuterungen liegen Berichte der kaiserlichen Vertreter in Brasilien über diesen Fall bisher nicht vor, jedoch ist die Gesandtschaft in Rio telegraphisch angewiesen worden, den Sachverhalt festzustellen und, falls Noth Reichsangehöriger ist, die erforderlichen Schritte bei der brasilianischen Regierung zu thun.

## Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der Kaiser traf gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Bahnhof zu Königsallee ein und begab sich alsbald nach Vergrößerung der zum Empfang anwesenden Herren mit den Herren seiner Begleitung durch die festlich geschmückten Straßen nach der Königsallee, woselbst Se. Majestät unter Führung des Generaldirectors Jungmanns die Hütte in allen Theilen besichtigte. Sodann wurde in einem eigens errichteten Zelte ein Frühstück eingenommen. Von hier begab sich Se. Majestät direct zum Bahnhof, von wo um 3 1/2 Uhr mittelst Sonderzuges die Weiterfahrt nach Pless erfolgte. — Zur Einweihungsfeier der durch die Guld der Kaiserin prächtig erneuerten Schlosskirche zu Pless erschien die Kaiserin in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich, gefolgt von dem Oberhofmeister Frhrn. v. Mülbach, dem Militärgouverneur der kaiserlichen Prinzen Frhrn. v. Lynker und der Hofdame Gräfin v. Ballestin gestern Vormittag 10 Uhr am Portal der Kirche. Derselbe wurde von dem Kommandanten des Kadettenhauses Oberstleutnant Grafen von Schwerin empfangen. Geh. Rathsch. Nibel hielt eine kurze Ansprache und Prof. Boye überreichte Ihrer Majestät den Kirchenschlüssel, welchen dieselbe dem Pater des Kadettenhauses überreichte. Nach einem Segensspruch des Generalsuperintendenten D. Dwyander schloß Pater Wendt die Thür des Gotteshauses. Bei dem Einzug in die Kirche unter Vorantritt der Geistlichkeit trug Divisionspater Altarbischof D. Dwyander hielt die Weihrede über den von Ihrer Majestät in die Bibel geschriebenen Spruch „Unser Glaube der Sieg“. Pater Wendt hielt die Predigt über den Psalm 103.

— Prinz Heinrich begiebt sich Mitte dieses Monats nach Kiel zurück, um der Rekrutenverleihung durch den Kaiser in Kiel beizuwohnen.